

Das unbekannte Etwas

Stadt, Land, Quiz: Stadtpaten kämpfen um Punkte. ► SEITE 7

NEIN zu Gewalt an Frauen

Rhein-Pfalz-Kreis mit zahlreichen Veranstaltungen. ► SEITE 9

Allerheiligen im Dom

Weihbischof Otto Georgens feiert Gottesdienst. ► SEITE 9

Mittwoch, 30. Oktober 2024 · 1,20 €

Amtliches Organ der Stadtverwaltung Schifferstadt

120. Jahrgang · Nr. 253

WETTER

Heute



7° – 14°

► FERNSEHEN / WETTER

HEUTE LOKAL

Cyberkriminalität nimmt zu

Landeskriminalamt warnt vor einer neuen Masche mit QR-Codes.

► SEITE 10

HEUTE IM TAGBLATT



Heimat sehen. Heimat spüren.
Heimat lesen.
Schifferstadter Tagblatt

INHALT

Lokal	7
Notrufe	8
Sudoku	8
Rätsel	8
Roman	10
Anzeigen	12

KONTAKT

Schifferstadter Tagblatt
Bahnhofstraße 70
67105 Schifferstadt

Telefon 06235/92690
www.schifferstadter-tagblatt.de

Abonnenten-Service:
Telefon 92690
info@schifferstadter-tagblatt.de

Anzeigenabteilung:
Telefon 92690
anzeigen@schifferstadter-tagblatt.de

Redaktion:
Telefon 92690
redaktion@schifferstadter-tagblatt.de

Kostenlose Newsletter:
www.schifferstadter-tagblatt.de/newsletter

Soziale Medien
www.facebook.com/schifferstadter.tagblatt
Instagram
@schifferstadtertagblatt
linkedin
www.linkedin.com/company/schifferstadtertagblatt
WhatsappKanal

Öffnungszeiten des Verlagsbüros:

Dienstag, Donnerstag:
8 bis 11 Uhr.

Telefonisch erreichen Sie uns:
Montag bis Freitag von
8 bis 12 Uhr.
Sollten Sie Ihr Tagblatt nicht erhalten haben, melden Sie uns dies - gerne auch per Mail - bis spätestens 11 Uhr.

Schwache Quote beim Recycling

Rund eine Million Tonnen Altkleider landen in Deutschland jährlich in Sammelcontainern, doch nur jedes vierte Kleidungsstück wird anschließend tatsächlich recycelt. Was geschieht mit dem großen Rest? ► AUS ALLER WELT

Foto: Sascha Kopp



Gipfel zeigen Risse in der Koalition

Kanzler Scholz und Finanzminister Lindner führen fast zeitgleich eigene Krisengespräche mit Wirtschaftsvertretern

Von Michael Fischer und Andreas Hoenig

BERLIN. Mit zwei getrennten Gipfeltreffen haben sich Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) und Finanzminister Christian Lindner (FDP) unabhängig voneinander auf die Suche nach Wegen aus der Wirtschaftskrise gemacht. Lindner mahnte nach Gesprächen mit dem Arbeitgeberverband und Vertretern von Mittelstand und Handwerk gemeinsame Richtungsentscheidungen der Ampel-Regierung in den nächsten Wochen an. Spekulationen über ein nahendes Aus der Koalition mit SPD und Grünen wies er zurück.

Nur dreieinhalb Stunden nach dem von der FDP-Bundestagsfraktion organisierten Treffen im „Clubraum“ des Reichstagsgebäudes kam Scholz nur wenige hundert Meter entfernt im Kanzleramt mit Industrieverbänden, Gewerkschaften und ausgewählten Großunternehmen zu einem vertraulichen Gespräch zusammen. Sein Ziel: Eine „neue industriepolitische

Agenda“ mit konkreten Maßnahmen für mehr Wachstum und für die Sicherung von Arbeitsplätzen.

Der Industriegipfel, den Scholz vor zwei Wochen im Alleingang ohne seine Koalitionspartner in die Spur brachte, hat für viel Wirbel gesorgt. Die Reaktionen von Lindner und Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) offenbarten, wie tief die Risse in der Koalition inzwischen sind.

Habeck legte ein Impulspapier vor, in dem er einen milliardenschweren Fonds für mehr Investitionen fordert, der mit Lindner und Scholz kaum zu realisieren ist. Lindners FDP-Fraktion stellte kurzerhand den Gegengipfel auf die Beine.

FDP-Fraktionschef Christian Dürr sagte anschließend: „Ich glaube, Deutschland sollte wieder in der Champions League spielen. Das sollte unser An-

spruch sein.“ Arbeitgeberpräsident Rainer Dulger forderte die Regierung nach dem FDP-Gipfel eindringlich auf, ihre Differenzen zu überwinden und eine gemeinsame Strategie für alle Wirtschaftsbereiche zu entwickeln: „Wir müssen jetzt nach dem politischen Schaulauf ins Handeln kommen, und es muss geliefert werden.“

Die deutsche Wirtschaft steckt in der Krise, laut Prognosen wird 2024 das zweite Rezessionsjahr in Folge. Wirtschaftsverbände fordern seit langem umfassende strukturelle Reformen. Die Ampel-Koalition hat zwar eine „Wachstumsinitiative“ mit vielen Maßnahmen angekündigt. Davon ist aber bisher nichts umgesetzt und einiges strittig. Wirtschaftsverbände halten die Pläne für nicht ausreichend.

Um ein Ergebnis zu erzielen, müssten sich Scholz, Habeck und Lindner am Ende wieder zusammenraufen. „Klar ist, dass wir in den nächsten Wochen alleine schon aufgrund der Zeitplanung für den Bundeshaushalt 2025 ja auch zu einer gemeinsamen Position

wenden finden müssen“, sagte Lindner. Auf die Frage nach gemeinsamen Beratungen mit Habeck und Scholz, sagte er nur, er komme mit beiden regelmäßig zusammen – auch demnächst wieder.

„Wir müssen jetzt nach dem politischen Schaulauf ins Handeln kommen, und es muss geliefert werden.“

Arbeitgeberpräsident Rainer Dulger

Ob die Koalitionäre sich bis zur Entscheidung über den Haushalt auf eine gemeinsame wirtschaftspolitische Linie einigen können, ist fraglich. Schon am 14. November ist die Bereinigungssitzung des Haushaltsausschusses, bei der die Abgeordneten den Etat für das kommende Jahr festzulegen wollen. Wenn sich die Koalition dann nicht darauf verständigt, wie sie die noch offenen Milliardenlücken stopfen will, steht sie am Abgrund.



Christian Lindner nach dem Treffen seiner Fraktion mit Wirtschaftsverbänden im Reichstagsgebäude. Foto: dpa

„Wird schwerwiegende Folgen haben“

Entsetzen in Berlin nach Hinrichtung des Deutsch-Iraners Djamshid Sharmahd / Scholz: Ein Skandal

BERLIN/TEHERAN (dpa). Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) und Außenministerin Annalena Baerbock (Grüne) haben die Hinrichtung des deutsch-iranischen Doppelstaatsbürgers Djamshid Sharmahd im Iran scharf verurteilt. Scholz nannte die Tötung einen Skandal. Baerbock teilte mit, die Tötung Sharmahds „zeigt erneut, was für ein menschenverachtendes Regime in Teheran herrscht“. Teheran sei immer wieder unmissverständlich klargemacht worden, „dass die Hinrichtung eines deutschen Staatsangehörigen

schwerwiegende Folgen haben wird“.

Irans Justiz hatte Sharmahds Hinrichtung am Montag verkündet. Er war im Frühjahr 2023 in einem umstrittenen Prozess nach Terrorvorwürfen zum Tode verurteilt worden. Das Auswärtige Amt berief als Reaktion den Leiter der iranischen Botschaft in Berlin ein. „Wir haben unseren scharfen Protest gegen das Vorgehen des iranischen Regimes übermittelt und behalten uns weitere Maßnahmen vor“, teilte das Ministerium mit. Parallel habe der Botschafter in Te-

heran beim iranischen Außenminister auf das Schärfste gegen die Ermordung Sharmahds protestiert, hieß es weiter. Außenministerin Annalena Baerbock habe zudem den deutschen Botschafter zu Konsultationen nach Berlin zurückberufen.

Die Exekution dürfte die ohnehin angespannten Beziehungen zwischen Berlin und Teheran drastisch verschlechtern. Bereits im vergangenen Jahr hatte Deutschland nach Verkündung des Urteils zwei iranische Diplomaten ausgewiesen. Irans Regierung tat dasselbe.

Deutschland hatte in der Vergangenheit die Aufhebung des Urteils gegen Sharmahd gefordert. Irans Justiz verweigerte bis zuletzt konsularischen Zugang. Unter anderem Sharmahds Tochter Gazelle warf der Bundesregierung jedoch immer wieder Untätigkeit vor. Sharmahd war im Sommer 2020 unter mysteriösen Umständen während einer Reise aus Dubai in den Iran verschleppt worden; mehrere Berichte sprechen von einer Entführung durch den iranischen Geheimdienst. Seitdem saß er in Isolationshaft.



Der Deutsch-Iraner Djamshid Sharmahd: Das Mullah-Regime vollstreckte das umstrittene Todesurteil und zog damit den Zorn der Bundesregierung auf sich. Archivfoto: dpa

DIHK: Auch 2025 Nullwachstum

BERLIN (dpa). Die Deutsche Industrie- und Handelskammer rechnet auch im kommenden Jahr nicht mit einer Erholung der Wirtschaft. Im Gegenteil: Die Rückmeldungen der Unternehmen ließen befürchten, dass es noch schlechter kommen könnte, sagte DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben bei der Vorstellung einer neuen Konjunkturumfrage in Berlin. Nach einer Stagnation im laufenden Jahr rechnet die DIHK auch für das kommende Jahr lediglich mit einem Nullwachstum. Dies wäre dann das dritte Jahr in Folge ohne realen Zuwachs beim Bruttoinlandsprodukt.

Die DIHK ist damit deutlich pessimistischer als die Bundesregierung. Diese erwartet 2025 ein Plus des Bruttoinlandsprodukts von 1,1 Prozent. Zum einen hofft sie, dass dann der private Konsum wieder anzieht und auch mehr Industrieerzeugnisse im Ausland gekauft werden. Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) erwartet auch positive Effekte einer geplanten, aber noch nicht umgesetzten Wachstumsinitiative.

Viele tödliche Polizeischüsse

BERLIN (dpa). Polizisten haben im Dienst in diesem Jahr bereits deutlich mehr tödliche Schüsse abgegeben als in den Vorjahren. Nach einer Auswertung von Polizeiberichten durch die Deutsche Presse-Agentur starben seit Januar bundesweit 17 Menschen bei Schusswaffengebrauch durch die Polizei. Meist fielen die tödlichen Schüsse in Situationen, in denen die Beamten auf Männer oder Frauen trafen, die sich in einer psychischen Ausnahme-situation befanden oder wegen psychischer Erkrankungen bereits in Behandlung waren. Mehrere hatten Messer bei sich. Laut einer Statistik der Fachzeitschrift „Bürgerrechte & Polizei“ gab es letztmalig 1999 mit 19 Toten eine so hohe Zahl von Menschen, die von der Polizei erschossen wurden. 2023 gab es zehn Tote.



KOMMENTARE



**Djamshid Sharmahds
Hinrichtung geht
uns alle etwas an**

Von Puja Karsazy
puja.karsazy@vrm.de

Der Deutsch-Iraner Djamshid Sharmahd wurde vom iranischen Regime ermordet. Vor gut vier Jahren war er in Dubai vom iranischen Geheimdienst entführt worden. Jetzt wurde er hingerichtet. Seine Tochter Gazelle Sharmahd hat bis zum Schluss unermüdet um das Schicksal ihres Vaters gekämpft – vergeblich. Und nun? „Auf das Schärffste zu verurteilen“ – diese Formulierung fällt oft. So auch jetzt. Es entsteht der Eindruck, dass sie mittlerweile zu einer Floskel geworden ist. Demokratische Staaten nutzen die Formulierung gerne, wenn ein autoritäres Regime autoritär agiert. Die routinierte „Verurteilung auf das Schärffste“ oder „Allerschärffste“ sagt uns vor allem eins: Die deutsche Regierung hat zur Kenntnis genommen, dass etwas zu Verurteilendes passiert ist. Weiter schreibt das Auswärtige Amt, dass nun schwerwiegende Sanktionen folgen würden.

Von Baerbock wüsste man nun gerne: Was werden die schwerwiegenden Folgen sein? Und gibt es nur Folgen oder auch Konsequenzen? Folgen gibt es immer wieder mal, beispielsweise folgt ein Tag auf den anderen. Konsequenzen muss man selber ziehen. Und: Was hat die sogenannte Taskforce unternommen, um Sharmahds Leben zu retten? Könnte man die Bemühungen der Bundesregierung transparenter darstellen? Bis dahin wirkt unglaublich, so zu tun, als habe sich Deutschland in der Angelegenheit mit seinem wichtigen Handelspartner Iran ernsthaft ausgetauscht. Also wird erstmal nichts passieren. Die Nachricht über die Exekution des Deutsch-Iraners droht schnell im Strom der täglichen Eilmeldungen oder Push-Nachrichten zu verschwinden. Es bleibt kaum Zeit, um innezuhalten und sich zu vergegenwärtigen, dass ein deutscher Staatsbürger von einem theokratischen Terrorregime ohne fairen Prozess eingesperrt, misshandelt, gefoltert und schließlich mit dem Strang hingerichtet wurde.

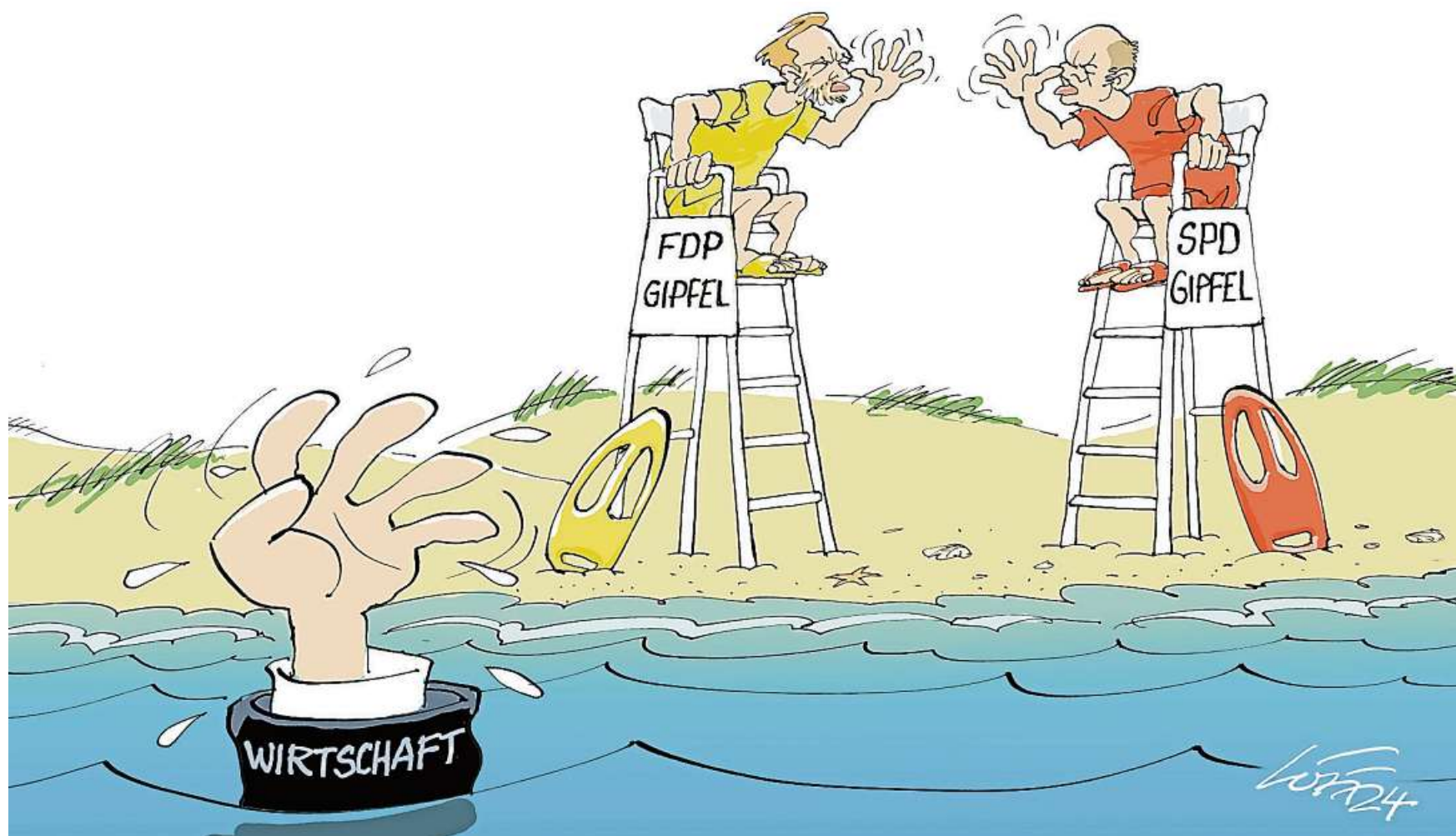
Jetzt wird gefordert, Deutschland müsse endlich mit den Sanktionen gegen den Iran Ernst machen und zum Beispiel die iranischen Botschafter ausweisen oder die Revolutionsgarde auf die Terrorliste setzen. Alles richtig, alles schön und gut. Die bittere Erkenntnis ist, dass diese deutsche Iran-Politik der stillen Diplomatie schon lange gescheitert ist. Es geht aber auch ums Innehalten: Im Iran wurde ein deutscher Staatsbürger mehr als vier Jahre lang eingesperrt und mit dem Tode bedroht. Jedes Rasseln eines Schlüsselbundes, das er in seiner dunklen Zelle hörte, konnte den Gefängniswärter ankündigen, der ihn zur Exekution abholt. Vier Jahre lang. Jeden Tag. Diese Angst. Djamshid Sharmahd war ein deutscher Staatsbürger, den sein Land nicht beschützen konnte.



**Die Ampel sollte
das Trauerspiel
beenden**

Von Dennis Rink
dennis.rink@vrm.de

Sagen wir es, wie es ist: Die Berliner Ampelkoalition ist nicht mehr zu retten. Die einzige Frage lautet nur noch, ob es SPD, Grüne und FDP bis zur planmäßigen Bundestagswahl im kommenden Jahr schaffen – oder schaffen wollen. Denn anders ist der Kindergarten um die konkurrierenden Wirtschaftsgipfel von Bundeskanzler Olaf Scholz und Finanzminister Christian Lindner nicht zu interpretieren. Zurückhaltend ausgedrückt, haben die Herren schon jetzt in den Wahlkampfmodus geschaltet und versuchen, das eigene Profil zu schärfen. Was sie dabei aber vergessen: Scholz, Lindner und Habeck schaden sich, ihren Parteien – und der deutschen Wirtschaft mit diesem Gehabe. Wo gibt es bitte einen Finanzminister, der seinen Kanzler und den Wirtschaftsminister nicht zu einem Gipfel mit Vertretern der Arbeitgeber einlädt? Und wo gibt es einen Wirtschaftsminister, der ohne Rücksprache mit den Spitzen seiner Koalition Pläne zur Rettung der Industrie vorstellt? Und bei allem ist der Kanzler allein vorgeprescht. Das ist nur schwer auszuhalten, weil Scholz, Lindner und Habeck in Zeiten, in denen die Demokratie ohnehin unter Druck steht, Vertrauen in die Politik verspielen. Und das zu Lasten der Quelle unseres Wohlstands: der Wirtschaft. Die Unternehmen haben abgestimmte Strategien, Fördergelder und Unterstützung verdient, um aus ihrem Loch wieder herauszukommen. Stattdessen werden sie quasi auf offener Bühne für Wahlkampfgetöse missbraucht. Oder als Mittel zum Zweck, um den Koalitionspartner dermaßen zu provozieren, bis dieser die Nerven verliert. Unter diesen Bedingungen wird die Ampel keine vernünftigen Entscheidungen mehr zustande bringen. Und dann ist es wirklich Zeit für ein vorzeitiges Ende dieses Trauerspiels.



Strandwächter in Aktion

Karikatur: Luff

„Unser Land braucht gute Lösungen“

Grünen-Politikerin Franziska Brantner spricht darüber, wie die Wirtschaft wieder auf die Beine kommen kann

BERLIN. Franziska Brantner gilt als aussichtsreiche Kandidatin für die neue Grünen-Spitze. Im Interview spricht sie über ihre Pläne für die Zukunft der Partei, den Zustand der Ampel und den großen Zankapfel Wirtschaftspolitik.

INTERVIEW

Frau Brantner, die Ampel-Koalition versinkt im Streit, im Fokus steht die Wirtschafts- und Industriepolitik. Rechnen Sie damit, dass die Regierungsspitzen sich noch einigen, oder steht die Koalition vor dem Aus?

Wir sind in einer wirtschaftlich schwierigen Lage. Das ist Grund genug, dass sich diese Koalition zusammenrauft und alle das Bestmögliche tun, um die Wirtschaft zu unterstützen. Wirtschaftsminister Robert Habeck hat dazu Vorschläge gemacht: mehr Raum für Innovation, mehr Investitionen anreizen und mehr investieren in unsere Infrastruktur, Verlässlichkeit und Planungssicherheit und schließlich Vereinfachungen bei der Bürokratie.

Die zusätzliche Schuldenaufnahme in Milliardenhöhe haben Sie jetzt ausgespart, die Habecks Idee eines „Deutschlandfonds“ umfasst. Finanzminister Christian Lindner lehnt das aber strikt ab. Wie wollen Sie da zusammenkommen?

Deutschland ist mit seiner restriktiven Schuldenpolitik der absolute Ausreißer unter den westlichen Ländern. Andere Länder reagieren auf die Schwächung der Weltwirtschaft mit massiven Investitionen in neue Technologien im Digitalen, beim Klimaschutz, bei Künstlicher Intelligenz. In Deutschland dagegen wurde unter der Führung der Union 16 Jahre lang die Infrastruktur vernachlässigt: Brücken gehen kaputt, bei der Bahn hakt es, bei der Digitalisierung hinkt Deutschland hinterher. Diese Vernachlässigungen sind die Schulden, die künftigen Generationen erst recht teuer zu stehen kommen. Wir sind also gut beraten, in ein funktionierendes Land zu investieren. All das haben der BDI, die EZB, die OECD, die Bundesbank und die Mehrheit der Ökonomen längst erkannt. Und Ro-

bert Habeck tut das, was ein Wirtschaftsminister tun muss: Er arbeitet daran, möglichst viel unter den bestehenden Rahmenbedingungen hinzukriegen und macht deutlich, wo der Rahmen erweitert werden muss, wenn wir eine angemessene Antwort auf die Größe der Herausforderung geben wollen.

Wie geht es denn konkret weiter? Am Ende müsste ein Ergebnis stehen, das parallel zu den laufenden Haushaltsverhandlungen im Bundestag geeint werden müsste.

Für die Regierungskoalition stehen jetzt erstmal die Haushaltsverhandlungen an. Ich bin zuversichtlich, dass alle in dem Bewusstsein von Verantwortung an die Dinge herangehen. Dafür sind wir schließlich gewählt.

Also stellen Sie sich als aussichtsreichste neue Grünen-Vorsitzende noch nicht auf einen vorgezogenen Wahlkampf ein?

Die Aufgabe einer Regierung ist es, Probleme zu lösen. Und unser Land braucht gerade gute Lösungen für eine geschwächte Wirtschaft.

Sie und Felix Banaszak haben einen Vorschlag für die Zusammensetzung des neuen Bundesvorstands der Grünen gemacht. Wie stellen Sie sich die Aufgabenverteilung hinter dem Personaltableau vor?

Felix Banaszak und ich haben eine Zusammensetzung für den Bundesvorstand vorgeschlagen, von der wir überzeugt sind, dass sie die Breite der Partei abbildet und reichlich Erfahrung und Expertise einbringen würde. Die Entscheidung um die Wahl des neuen Bundesvorstands liegt bei den Delegierten auf dem anstehenden Parteitag.

Der Parteitag Mitte November soll der Ort sein, wo die Grünen sich auf eine gemeinsame Wahlkampf-Linie verständigen. Doch der Parteitag könnte von Anträgen der Partei-Linken dominiert werden, wie ein Ranking unter Basismitgliedern zeigt. Wie wollen Sie mit Ihrem Realo-Kurs durchdringen?

Also ich sitze nicht da, und sortiere inhaltliche Debatten auf unseren Parteitagen danach ein, wer sich aus welchem Teil der Partei wie dazu einbringt und wüsste auch nicht, wie uns das weiterbringt. Es wird eine Reihe relevanter Debatten zu aktuellen Themen geben, etwa über die Stärkung von ländlichen Räumen, zu Migration, Mobilität, Klimageld und Gerechtigkeit. Dazu liegen Vorschläge aus unterschiedlichen Richtungen der Partei auf dem Tisch. Und ich finde es sehr wichtig, dass wir uns damit auseinandersetzen, denn zum Beispiel die Chancen auf sozialen Aufstieg sind heute schlechter als noch

FRANZISKA BRANTNER

► Franziska Brantner tritt gemeinsam mit Felix Banaszak als neues Spitzen Duo der Grünen an. Die 44-Jährige, die seit 1996 bei den Grünen ist, gehört dem Realo-Flügel an. Seit 2013 ist sie im Bundestag, seit 2021 als direkt gewählte Abgeordnete für den Wahlkreis Heidelberg. Zuvor war Brantner Abgeordnete im Europaparlament. Die gebürtige Baden-Württembergerin ist seit Dezember 2021 Parlamentarische Staatssekretärin im Haus von Wirtschaftsminister Robert Habeck. Dieses Amt wird sie niederlegen, wenn ihre Partei sie zur neuen Vorsitzenden wählt.

vor 30 Jahren. Die Aufgabe wird sein, aus den Vorschlägen eine gemeinsame grüne Linie herauszuarbeiten, auch mit Blick auf den kommenden Prozess für unser Bundestagswahlprogramm.

Minister Habeck will die Grünen anschlussfähig für die konservative Mitte machen. Laufen Sie damit nicht Gefahr, Ihre Kernklientel zu verprellen?

Robert Habeck weist zurecht etwa daraufhin, dass mehr und mehr CDUler das West-Bündnis und die transatlantischen Beziehungen als Grundpfeiler unseres Friedens in Freiheit nicht mehr als Priorität

tät sehen. Das finde auch ich sehr beunruhigend. Aber die entscheidende Frage ist, wie es uns gelingt, ein eigenes, klar konturiertes Angebot zu machen, das möglichst viele in der Gesellschaft anspricht. Das Orientierung gibt – und zwar nach vorn.

Heißt konkret?

Es gibt eine leise Mehrheit in diesem Land, die sich von der Schreierei, der Polarisierung und Vereinfachung in vielen Debatten nicht mehr angesprochen fühlt, davon bin ich überzeugt. Die von vernünftiger Politik erwarten, Frieden und Freiheit zusammenzubringen, Wirtschaft und Klimaschutz. Und ich möchte, dass die Grünen die Partei sind, die diesen Menschen, die täglich hart arbeiten und dieses Land voranbringen, eine Stimme gibt.

Die Noch-Parteivorsitzenden sahen sich nicht mehr in der Lage, diese Grünen-Lücke zu füllen. Woher nehmen Sie angesichts schlechter Umfragewerte die Überzeugung, dass es Ihnen gelingen kann?

Ich bin politisch aktiv geworden, weil ich meine Kraft dafür aufbringen will, dass dieses Land europäisch bleibt, dass wir hier in Freiheit und Frieden weiterleben können. Wir können Zukunft besser gestalten. Dafür braucht es in Deutschland eine politische Kraft, die dafür einsteht: Nichts schön reden und die großen Aufgaben und alltäglichen Probleme angehen. Das ist eine enorme Herausforderung, aber für ein starkes Land wie Deutschland kann es auch eine Chance sein. Mich schmerzt dieser negative Zustand des Landes. Ich will meinen Beitrag dazu leisten, dass wir uns als Land wieder trauen, an die Spitze kommen zu wollen und die Politik das ermöglicht. Das ist mein Antrieb.

Sie sind noch nicht Grünen-Vorsitzende, aber werden schon jetzt als Habecks Erfüllungshelfin in der neuen Parteispitze dargestellt. Ärgert Sie das?

Das ist frauenfeindlicher Quatsch. Anscheinend denken manche noch, dass Frauen keinen eigenen Kopf haben.



Franziska Brantner, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, will die Grünen wieder zum Erfolg führen.

Foto: dpa

Das Interview führten Jana Wolf und Kerstin Münstermann.

WIRTSCHAFT

Lufthansa setzt den Rotstift an

FRANKFURT (dpa). Die Lufthansa hat im Sommer trotz starker Ticketnachfrage und eines Rekordumsatzes einen Gewinnrückgang verbucht. Jetzt greift Vorstandschef Carsten Spohr bei der Hauptmarke Lufthansa Airlines durch: Ein Sparprogramm soll den bereinigten operativen Gewinn (bereinigtes Ebit) bis zum Jahr 2026 um brutto 1,5 Milliarden Euro verbessern, wie das Unternehmen mitteilte. Für das laufende Jahr rechnet Spohr konzentriert weiterhin mit einem bereinigten operativen Gewinn von 1,4 bis 1,8 Milliarden Euro, nachdem er sein Jahresziel im Sommer zum zweiten Mal gekappt hatte. Besonders Lufthansa Airlines hinkt wegen fehlender neuer Flugzeuge und höherer Personalkosten beim Ertrag hinterher. Der Vorstand will deshalb mehr Flüge der Marke auf Flugbetriebe mit niedrigeren Betriebskosten in- und außerhalb des Konzerns verlagern und Teile des Betriebs stärker automatisieren.

Stimmung der Verbraucher steigt

NÜRNBERG (dpa). Die Konsumlaune der Verbraucherinnen und Verbraucher erholt sich etwas, dennoch bleibt die Stimmung insgesamt pessimistisch. Der Konjunkturklimaindex der Nürnberger Konsumforschungsunternehmen GfK und NIM steigt im Oktober zum zweiten Mal in Folge um 2,7 Punkte auf -18,3 Punkte. Damit erreichte es den höchsten Wert seit April 2022 kurz nach Ausbruch des Ukrainekriegs, teilten die Fachleute mit. Die konjunkturelle Entwicklung schätzten die Verbraucher allerdings erneut etwas pessimistischer ein.

Tausende legen die Arbeit nieder

Gewerkschaft hat bundesweit ihre Warnstreiks in der Metall- und Elektroindustrie gestartet / Parallel laufen die Verhandlungen

SAARBRÜCKEN/FRANKFURT

(dpa). Bei der ersten Warnstreikwelle in der deutschen Metall- und Elektroindustrie haben Beschäftigte an zahlreichen Unternehmensstandorten in Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland ihre Arbeit niedergelegt. Die IG Metall sprach von rund 5600 Beschäftigten im Bezirk Mitte, die sich bis zum frühen Nachmittag in 20 Betrieben beteiligt hätten.

Ein Schwerpunkt war der Saarbrücker Standort des Autzulieferers ZF, der zuletzt einen Stellenabbau angekündigt hatte. Hier kamen kurz nach Mitternacht rund 2500 Menschen zu einem Demonstrationszug mit anschließender Kundgebung zusammen. An dem Standort sollen bis Ende kommenden Jahres 1800 Arbeitsplätze wegfallen. Deutschlandweit sieht der von dem Konzern angekündigte Jobabbau in den kommenden vier Jahren die Streichung von bis zu 14.000 Stellen in Deutschland vor. Am Standort in Saarbrücken werden Automatikgetriebe produziert, beschäftigt sind dort etwa 10.000 Menschen.

„Arbeitgeberangebot geht gar nicht“

Demonstriert wurde unter anderem auch beim Weißblechhersteller Thyssenkrupp Rasselstein im rheinland-pfälzischen Andernach sowie bei den Autzulieferern Federal-Mogul in Wiesbaden und Norma in Hanau. In Andernach seien die Beschäftigten dem Aufruf gefolgt, die



Mit Fahnen und Trillerpfeifen haben auch Mitarbeiter des Autzulieferers ZF am Standort in Saarbrücken demonstriert.

Foto: dpa

Arbeit mit Ende der Friedenspflicht um 0:01 Uhr für eine Stunde niederzulegen, sagte Marcus Eulenbach, Sprecher der IG Metall Neuwied. Bei Norma in Hanau kam laut IG Metall die 75-köpfige Nachtschicht dem Streik nach. Bei Opel in Kaiserslautern machte die Nachtschicht ebenfalls eine Stunde ihren Unmut mit Trillerpfeifen und Transparenten Luft. „Das

vorliegende Angebot der Arbeitgeber ist auf drei Schlagworte zusammenzufassen: zu wenig, zu spät, zu lang. Das geht aus unserer Sicht gar nicht“, sagte der Geschäftsführer der IG Metall Mainz-Wiesbaden, Javier Pato Otero. Die IG Metall fordert in den Verhandlungen für die Fläche sieben Prozent mehr Geld innerhalb eines Jahres. Haupt-

argument der IG Metall für deutliche Lohnsteigerungen ist die fehlende Kaufkraft der Beschäftigten nach Jahren mit hoher Inflation. Die Metallarbeitgeber haben 3,6 Prozent in einem Zeitraum von 27 Monaten angeboten, die erste Stufe von 1,7 Prozent soll im Juli 2025 greifen. Die Unternehmenseite verweist auf schwache Produktionswerte und fehlende Aufträge.

Überschattet werden die Verhandlungen, die am Dienstag in dritter Runde für die norddeutsche Metall- und Elektroindustrie fortgesetzt wurden, von den drastischen Sparplänen beim Autobauer VW. Abseits des Bezirks Mitte wurde in der Nacht unter anderem beim VW-Werk in Osnabrück demonstriert. In Mainz sprechen die Tarifparteien des Gebiets Mitte (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Thüringen) am 31. Oktober wieder miteinander.

Hessenmetall nennt Streiks unverantwortlich

Der Hauptgeschäftsführer von Hessenmetall, Dirk Polter, verwies in einer Reaktion auf die Aktion der Gewerkschaften darauf, dass die hiesigen Unternehmen aus der Branche einer Umfrage zufolge im Herbst ihre Geschäftslage so schlecht wie zuletzt in der Wirtschaftskrise 2009 eingeschätzt hätten. Deutlich verschlechterte Standortbedingungen hemmten die Wettbewerbsfähigkeit auf den Exportmärkten. Gleichzeitig ließen sie die Investitionen im Inland wegbrechen.

Vor dem Hintergrund seien die Warnstreiks unverantwortlich. Die Arbeitgeberseite habe ein „tragfähiges Angebot“ vorgelegt, nun sei die IG Metall am Zug. Die plant am Mittwoch derweil eine Ausweitung der Aktionen im Bezirk Mitte. Dann soll es Warnstreiks in 13 hessischen, 15 rheinland-pfälzischen sowie 30 saarländischen Betrieben geben.

Börse Frankfurt

Table with market data for Frankfurt, including MDAX and SDAX indices and a list of stocks with their prices and changes.

DAX index table showing performance metrics like Dividende, Rendite, Schluss, and Vortag for various companies.

Table of international market data including Gold, Silver, and various foreign exchange rates.

Table of metal and coin prices, including Gold, Silver, and various coins, with their respective prices and changes.

Table titled 'WEITERE DEUTSCHE AKTIEN' listing additional German stocks and their prices.

VW und Porsche Holding an den Jahrestiefs

(Dow Jones) - Am deutschen Aktienmarkt hat sich am Dienstag keine einheitliche Tendenz durchgesetzt. Der DAX bröckelte bei sehr dünnen Umsätzen um 3,0 Prozent ab auf 19.478 Punkte. Der Index hat laut Marktteilnehmern offensichtlich Respekt vor dem Allzeithoch, das er vor knapp zwei Wochen bei 19.675 Punkten aufgestellt hatte. „Vor der Wahl in den USA ist ein nachhaltiges

Überwinden unwahrscheinlich“, so ein Händler. Daneben bremste die strukturelle Schwäche zyklischer Werte aus der Autobranche und dem Chemiesektor. Während der DAX nach wie vor nur knapp unter Allzeithoch liegt, gestützt auch von weiter steigenden Kursen des Index-Schwergewichts SAP, wurden VW und Porsche Holding nur noch knapp über den Jahrestiefständen gehandelt.

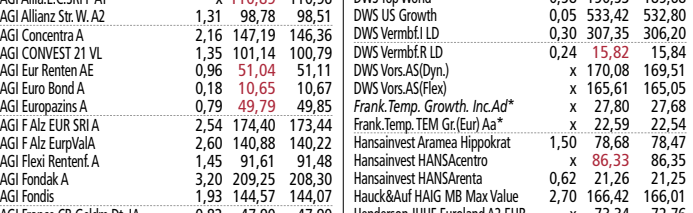
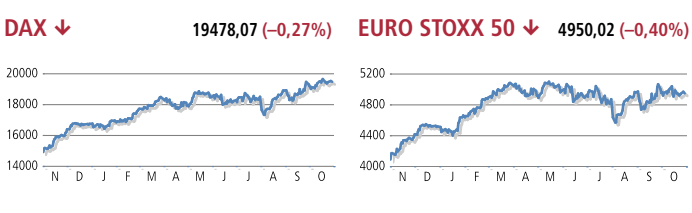


Table titled 'WEITERE REGIONALE AKTIEN' listing regional stocks and their prices.

Table titled 'EURO STOXX 50' showing performance metrics for the Euro Stoxx 50 index.

Table titled 'DOW JONES' showing performance metrics for the Dow Jones index.

WZ-REFERENZKURSE

Table listing various reference rates and their values.

RENTENMARKT

Table listing bond market data, including yields and prices for various bonds.

Stand: 19:50 Uhr

Erläuterungen: Vz = Vorzugsaktien ohne Stimmrecht, St = Stammaktien, NA = Namensaktien, vNA = vinkulierte Namensaktien. Die Kurse der deutschen Indizes basieren auf dem Börsenplatz Xetra, ansonsten Frankfurt Parketthandel oder Zürich, soweit verfügbar. Genannt sind Schlusskurse in Euro. * = auch im Euro Stoxx 50. Farbig gekennzeichnete Titel haben gegenüber dem Vortag an Wert verloren. Die ausgewiesenen Dividenden sind die letzten, gegebenenfalls in Landeswährung. Münzen/Bären = Degussa Goldhandel (Endkundenpreise). * = vom Vortag oder letzter verfügbar.

Ohne Gewähr. Quelle: Infront

AUS ALLER WELT

Kindernachricht des Tages

Wettbewerb für Schülerzeitungen



Foto: dpa

Gibt es an eurer Schule eine Schülerzeitung mit spannenden Artikeln über das, was an der Schule los ist? Dann könnt ihr jetzt bei einem bundesweiten Wettbewerb mitmachen und habt die Chance, Preise zu gewinnen. Ausgezeichnet werden Beiträge und Texte zu bestimmten Themen wie „Hat deine Schule Mobbing im Griff?“ oder „Gesund und sicher durch den Schulalltag“. Der Wettbewerb soll zeigen, wie Schülerzeitungen Kindern und Jugendlichen Lust und Mut machen, sich für Politik und eine bessere Gesellschaft zu engagieren. Mehr Infos zu den Themen gibt es auf www.schuelerzeitung.de/sonderpreise, Einsendeschluss: 25.1.2025. (ef)



Trompeter Manuel Mirabal gestorben

HAVANNA (dpa). Der aus dem kubanischen Band-Projekt Buena Vista Social Club bekannte Trompeter Manuel Mirabal ist tot. Er sei am Montag im Alter von 91 Jahren in Havanna gestorben, teilte das kubanische Musikinstitut mit. „Welch eine traurige Nachricht. Danke für alles, lieber Freund“, schrieb die Sängerin des Buena Vista Social Club, Omara Portuondo, auf der Plattform X. Mirabal wurde am 5. Mai 1933 geboren und galt als einer der größten Trompeter Kubas. Er spielte in zahlreichen Orchestern, darunter dem kubanischen Orchester für moderne Musik.



Mit Buena Vista Social Club gewann Manuel Mirabal 1998 einen Grammy. Foto: dpa

Bürgermeister erschossen

ROHRBACH (dpa). Einen Tag nach den tödlichen Schüssen auf einen Bürgermeister und einen weiteren Mann in Österreich hat die Polizei noch keine Spur zum Tatverdächtigen. Der 56-jährige Jäger sei international zur Fahndung ausgeschrieben. Laut Ermittlungen hatte der Jäger am Montag den 64 Jahre alten Bürgermeister des Orts Kirchberg ob der Donau im Auto verfolgt. Beide Männer seien ausgestiegen, woraufhin der Schütze den Bürgermeister auf der Flucht erschossen habe. Danach sei der Tatverdächtige zum Wohnhaus eines ehemaligen Polizisten und habe den 64-Jährigen getötet. Die Opfer waren Jagdleiter oder ehemalige Jagdleiter.

Verbrannt, exportiert, weggeworfen

Unfassbare Mengen Alttextilien landen in Deutschland jährlich in Sammelcontainern, doch nur wenig wird recycelt



Von Hannah Weimann

FREIBURG. Ein tiefes Einatmen, dann der Blick in den Kleiderschrank: Das quietschgelbe Sweatshirt, das einst für gute Laune sorgte, der elegante Blazer, der nie getragen wurde – und die alten Sportschuhe, die schon lange in der Ecke stehen. Mit jedem Stück, das auf den Haufen „Ausmisten“ wandert, hofft man: „Vielleicht wird jemand anderes mehr Freude daran haben, wenn ich es in den Altkleider-Container werfe.“ Doch der Weg, den die Kleidungsstücke dann nehmen, ist oft überraschend kompliziert und endet nur selten dort, wo man es erwartet.

Jährlich landen in Deutschland rund eine Million Tonnen Alttextilien in Sammel-

containern, heißt es in einem Bericht des Verbands „FairWertung“, der 130 gemeinnützige Altkleider-Sammelorganisationen vertritt. Diese Menge füllt etwa 62.000 Lastkraftwagen – würde man diese Fahrzeuge aneinanderreihen, reichten sie von Mainz bis Kopenhagen. Doch die Illusion, dass die meisten Textilien wiederverwendet oder recycelt werden, täuscht. Das betrifft laut einer aktuellen Studie des Öko-Instituts im Auftrag des Naturschutzbundes Deutschland (Nabu) nur etwa 26 Prozent der gesammelten Altkleider. Der Rest wird exportiert, landet auf einer Deponie oder wird zur Energiegewinnung verbrannt.

Ein Problem beim Recycling: Viele Kleidungsstücke

bestehen heute aus schwer trennbaren Fasermischungen. Das mechanische Recycling, bei dem Textilien in Fasern zerrissen werden, sei aktuell die gängigste Methode und umweltfreundlicher als andere, mindere jedoch die Faserqualität stark, heißt es in der Studie. Deshalb werden die recycelten Fasern meist nur für Putzlappen oder Dämmstoffe genutzt. Eine vielversprechende Alternative sei die sogenannte Depolymerisation, so die Umweltwissenschaftlerin Clara Löw vom Öko-Institut. Dieses chemische Verfahren könne synthetische Fasern wie Polyester in ihre Grundstoffe zerlegen, so dass sie für neue Textilien verwendet werden können. Derzeit befände sich das Verfahren jedoch noch in den

Kinderschulen.

Recyclingunternehmen kümmern sich um die Erfassung, Sortierung und Verwertung der Textilien sowie um den Handel damit. Stefan Voigt ist Vorsitzender des Verbands der Deutschen Textilrecycler und weist auf die wirtschaftlichen Herausforderungen hin, mit denen die Unternehmen derzeit konfrontiert seien. Zum einen würden die steigenden Kosten die Branche unter Druck setzen. Zum anderen sei die Nachfrage nach recycelten Fasern gering, da es oft günstiger sei, neue Materialien zu Kleidung zu verarbeiten. Dies habe zur Folge, dass viele Recyclingunternehmen um ihre Existenz kämpfen. „Es werden wohl nicht alle überleben“, prognostiziert Voigt. Ein weiteres Problem ist

Worst-Case: Gebrauchte Kleidungsstücke auf einer riesigen Mülldeponie in der Wüste Chiles.
Foto: dpa

der massive Export von Altkleidern, heißt es in der Studie des Öko-Instituts. Mindestens 50 Prozent der in Deutschland gesammelten Alttextilien würden überwiegend in Europa vorsortiert und dann ins Ausland exportiert. Hauptabnehmer dieser Exporte seien Polen und die Niederlande, von wo aus vermutlich der Großteil der Textilien nach Afrika oder Asien weitergeleitet werde. Dort landeten sie entweder auf lokalen Märkten zum Verkauf oder im schlimmsten Fall auf Mülldeponien. Ökologisch betrachtet ist der Export problematisch: Laut der Studie tragen die exportierten Textilien in den Zieländern zur Umweltverschmutzung bei, wenn sie unsachgemäß entsorgt oder verbrannt werden.

Alternativen zur Ablage im Container

Und was macht die Politik? Für 2025 plant die EU die Einführung einer Pflicht zur getrennten Textilsammlung. Diese Maßnahme soll dafür sorgen, dass Textilien nicht mehr im Restmüll landen und besser recycelt werden können. Experten sehen darin einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung. Doch es gibt auch Bedenken: Ohne klare gesetzliche Rahmenbedingungen könnte diese Maßnahme der Studie des Öko-Instituts zufolge wirkungslos bleiben, denn die Umsetzung in den einzelnen Mitgliedstaaten könnte stark variieren.

Wohin also am besten mit dem gelben Pulli und dem nie getragenen Blazer? Es gibt neben den Altkleider-Containern auch andere Möglichkeiten wie private Kleideraustauschpartys mit Freunden oder Flohmärkte. Auch viele Second-Hand-Geschäfte und Kleidungsbörsen vor Ort freuen sich über Spenden. Am nachhaltigsten ist und bleibt es, Kleidung so lange wie möglich selbst zu tragen und schon beim Einkauf auf eine gute Qualität zu achten.

Vatikan hat erstmals Maskottchen

ROM (dpa). Bei Olympischen Spielen oder großen Fußball-Turnieren gehören sie seit vielen Jahrzehnten dazu, jetzt hat auch der Vatikan zum ersten Mal ein eigenes Maskottchen: Für das „Heilige Jahr“ 2025 präsentierte die katholische Kirche eine grellbunte Figur mit großen, leuchtend blauen Augen und blauen Haaren, gelbem Regenmantel und grünen Gummistiefeln. Ihr Name: Luce (zu Deutsch: Licht). Um den Hals des Maskottchens baumelt ein Kreuz, in einer Hand trägt es einen Pilgerstab.

Zum „Heiligen Jahr“ werden 2025 mehr als 30 Millionen Gläubige in Rom erwartet, darunter viele junge Leute aus allen Teilen der Welt. Das Maskottchen ist vor allem für sie gedacht. Kardinal Rino Fisichella sagte, das Maskottchen solle den „Dialog zwischen den Generationen fördern“. Weltweit gibt es etwa 1,4 Milliarden Katholiken.

Solche „Heiligen Jahre“ ruft der jeweilige Papst alle 25 Jahre aus. Die Tradition reicht mehr als sieben Jahrhunderte zurück. Zwischendurch kann es aber auch außergewöhnliche „Heilige Jahre“ geben. Der katholischen Lehre nach bekommen Rom-Pilger alle Sünden erlassen, wenn sie in einem solchen Jahr durch eine der „Heiligen Pforten“ der päpstlichen Basiliken schreiten.

Im Internet waren die Meinungen geteilt. Viele Nutzer bejubelten das Maskottchen, andere machten sich darüber lustig.



Das sind Luce (M), Xin (I), Fe (Z.v.r.) und Sky (r), Hund Santino, Taube Aura und Engel Iubi. Foto: tokidoki/Simone Legno/Vatikan/dpa

Straßenbahn fährt in Geschäft

OSLO (dpa). In der Osloer Innenstadt ist eine Straßenbahn entgleist und in ein Geschäft gefahren. Das schrieb die Osloer Polizei auf ihrem Blog. Demnach seien vier Menschen verletzt – darunter der Fahrer der Straßenbahn – aber keiner von ihnen schwer. Wie die Polizei der Nachrichtenagentur NTB mitteilte, war die Unfallursache zunächst unklar.

Zeugen sprachen am Unfallort von chaotischen Zuständen, wie der Fernsehsenders NRK berichtete. Ein Großaufgebot an Polizei- und Feuerwehr-Fahrzeugen sei im Einsatz gewesen.

Etwa 20 Personen befanden sich laut Polizei in der Straßenbahn, als diese verunglückte. Das Gebäude, in das die Bahn hineingefahren ist, wurde demnach evakuiert. Es liegt in der Storgata im Zentrum Oslos, einer der ältesten Straßen der norwegischen Hauptstadt.

Tausendmal so viel Elektroschrott wegen KI?

Studie rechnet hoch: Anwendungen wie ChatGPT verlangen nach umfangreicher Computerhardware, die schnell veraltet

XIAMEN (dpa). Wenn Künstliche Intelligenz (KI) sich rasch weit verbreitet, könnte einer Studie zufolge im Jahr 2030 bis zu tausendmal mehr damit verbundener Elektroschrott entstehen als im Jahr 2023. Die Müllmenge ließe sich aber durch verschiedene Maßnahmen deutlich verringern, schreibt eine Gruppe um Peng Wang von der Chinesischen Akademie der Wissenschaften in Xiamen im Fachjournal „Nature Computational Science“. Die Zahlen beruhen auf Modellrechnun-

gen, bei denen alle drei Jahre ein Wechsel zu neueren Computersystemen zugrunde gelegt wurde.

Für KI-Anwendungen wie etwa ChatGPT werden große Sprachmodelle eingesetzt. „Große Sprachmodelle erfordern beträchtliche Rechenressourcen für Training, was eine umfangreiche Computerhardware und -infrastruktur erfordert“, schreiben die Autoren.

Studien zu Nachhaltigkeit hätten sich bisher hauptsächlich auf den Energieverbrauch und den Kohlendioxidausstoß

von KI-Modellen konzentriert. Wang und Kollegen wollten hingegen wissen, welche Mengen an Elektroschrott entstehen, wenn rechenintensive KI-Anwendungen auf immer mehr Gebieten zum Einsatz kommen. Als Basis dient den Wissenschaftlern ein Szenario, in dem sie von der Übernahme großer Sprachmodelle auch für den täglichen Gebrauch ausgehen.

Bei einer so breiten KI-Anwendung müssten die Rechenzentren zum Training

und zur Bereitstellung von KI-Modellen sehr schnell wachsen. In der Folge könnte die Menge an Elektroschrott durch aussortierte Server und andere Geräte von rund 2550 Tonnen im Jahr 2023 auf bis zu 2,5 Millionen Tonnen im Jahr 2030 steigen. Bei Szenarien mit geringerem KI-Einsatz könnte die Schrottmenge in jenem Jahr auf 400.000 bis 1,5 Millionen Tonnen begrenzt bleiben.

Zudem berechneten die Forscher, wie stark verschiedene Maßnahmen die Schrottmen-

ge reduzieren könnten. Am effektivsten wäre es demnach, Server und andere Geräte nach drei Jahren nicht zu verschrotten, sondern noch ein Jahr länger für einfachere KI-Aufgaben oder für ganz andere Zwecke zu verwenden. Dies würde die Müllmenge im Vergleich zum Basisszenario um 62 Prozent verringern. Wenn einzelne Module der Systeme wie etwa Prozessoren und Speicher aufbereitet und wiederverwendet würden, könnte dies 42 Prozent einsparen.

LEUTE HEUTE

An Bord

Entertainer **Stefan Raab** (58) wird den nächsten deutschen Vorentscheid zum Eurovision Song Contest (ESC) wieder mitorganisieren. Die ARD, der NDR und der Privatsender RTL wollen laut Mitteilung am Donnerstag Einzelheiten bekannt geben. Raab gilt als sehr erfolgreicher ESC-Manager. Mit seinem Namen ist vor allem der Sieg von Lena Meyer-Landrut („Satellite“) in Oslo im Jahr 2010 verbunden.



Stefan Raab

Botschaft

Mit einer emotionalen Botschaft hat sich der britische Popstar **Adele** bei der kanadischen Sängerin Céline Dion für den Besuch einer ihrer Shows in Las Vegas bedankt. „Celine, ich liebe dich so sehr. Worte können niemals ausdrücken, was es bedeutet, dass du zu meiner Show kommst, geschweige denn, wie es sich angefühlt hat, dich wieder mit deiner Familie zu sehen“, so die 36-Jährige.



Adele

Buch

Disney hat US-Schauspieler **Jeremy Allen White** (33, „The Bear: King of the Kitchen“) erstmals in seiner Rolle als Bruce Springsteen (75) gezeigt. Der Streifen ist eine Adaption des Buches „Deliver Me from Nowhere“ von Autor Warren Zanes und soll im kommenden Jahr erscheinen, hieß es in einer Mitteilung von Disney. Der Film handelt von der Entstehung von Springsteens Album „Nebraska“.



Jeremy Allen White Fotos: dpa



GUTEN MORGEN SCHIFFERSTADT

1905: Russischer Zar lässt Duma gründen

Am 30. Oktober 1905 verspricht Zar Nikolaus II. den russischen Bürgern Grundrechte wie Meinungs- und Versammlungsfreiheit und die Gründung eines Parlamentes. Vorausgegangen waren der Generalstreik und die Aufstände während der Russischen Revolution 1905. Mit der Bildung eines Parlamentes soll neben dem Reichsrat eine zweite Kammer (Duma) gegründet werden. Der Politiker Sergei Witte arbeitete das Manifest aus, das den Weg für die erste Verfassung und das erste Parlament der russischen Geschichte ebnet. Das erste gesamtrossische Parlament wird von den männlichen Bürgern im Frühling 1906 gewählt.

1961: deutsch-türkisches Abkommen über Gastarbeiter

Am 30. Oktober 1961 schließen Vertreter der Bundesrepublik und der Türkei ein Anwerbeabkommen und schaffen somit die rechtliche Grundlage für die Entsendung der türkischen „Gastarbeiter“ nach Deutschland. Bis dahin gab es bereits Abkommen mit Italien, Spanien und Griechenland. Anfang der 1960er-Jahre braucht die Bundesrepublik dringend Arbeitskräfte. Die Menschen in der Türkei leiden unter Arbeitslosigkeit und Auslandsschulden. Durch das Abkommen erhält Deutschland günstige Arbeitskräfte und die Türkei bekommt Devisen. Für die „Gastarbeiter“ geht es in erster Linie darum, ihre Familien in der Heimat zu versorgen. Im November 1973 verhängt die Bundesregierung ein Anwerbestopp für ausländische Arbeiter. Bis dahin waren insgesamt 14 Millionen Migranten in die Bundesrepublik gekommen, von denen elf Millionen das Land wieder verlassen.

1989: „Schwarzer Kanal“: Letzte Sendung wird ausgestrahlt

Am 30. Oktober 1989 wird nach 1.519 Sendungen, die letzte Sendung „Schwarzer Kanal“ ausgestrahlt. Fast 30 Jahre lang war Moderator Karl-Eduard von Schnitzler das Gesicht einer der bekanntesten und umstrittensten Sendungen im DDR-Fernsehen: „Der Schwarze Kanal“. Das Konzept der Sendung ist es, Ausschnitte aus dem Westfernsehen zu zeigen und dann für SED-Propagandazwecke zu instrumentalisieren. Die Zitate und die Ausschnitte der Beiträge werden häufig aus dem Kontext gerissen, um dem „Klassenfeind“ Fehler anzuheften. Spätestens Mitte der 1970er-Jahre sinken die Zuschauerzahlen stetig. Die DDR-Bürger nehmen Karl-Eduard von Schnitzler und seine Sendung nicht mehr ernst.

1991: Bundestag billigt Übernahme der „Wismut“

Am 30. Oktober 1991 stimmt der Bundestag dem Vertrag mit der Sowjetunion zur „Wismut“-Übernahme zu. Damit übernimmt Deutschland nach

der Wiedervereinigung 1990 die alleinige Verantwortung für die Stilllegung, Sanierung und Rekultivierung des Bergbauunternehmens und der dazugehörigen Landschaften.

Die „Wismut“ produzierte zwischen 1946 bis 1990 rund 216.350 Tonnen Uran für einen einzigen Abnehmer: die Sowjetunion. Das Ziel war die Bereitstellung von Uran für das Atomwaffenprogramm der Sowjetunion. In diesen Jahren wurde die DDR mit der „Wismut“ zum viertgrößten Uranproduzenten der Welt. Beide Länder einigten sich darauf, die Tätigkeit des Unternehmens Ende 1990 einzustellen. Sichtbares Zeichen für den Uranabbau der Wismut waren riesige Abraumhalden. 2004 begann man damit, sie in einem Tagebaurestloch verschwinden zu lassen.

2005: Dresden: Frauenkirche wird eingeweiht

Am 30. Oktober 2005 endet der Wiederaufbau der Frauenkirche in Dresden mit ihrer Einweihungsfeier. 60 Jahre dauerte es nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, bis die barocke Frauenkirche wieder vollständig aufgebaut war. In der DDR baute man die Frauenkirche nicht wieder auf. Sie diente als Mahnmahl gegen Krieg. Mit dem Mauerfall und der Wiedervereinigung änderten sich die politischen Rahmenbedingungen und der Wiederaufbau konnte realisiert werden. 1992 beschloss die Stadt Dresden, sich finanziell und ideell daran zu beteiligen, ein Jahr darauf haben die Bauarbeiten begonnen. Zwölf Jahre dauerte es schließlich, bis das Wahrzeichen Dresdens fertiggestellt ist.

2008: Flughafen Berlin- Tempelhof geschlossen

Am 30. Oktober 2008 wird der Flughafen Berlin-Tempelhof geschlossen. Zwei Maschinen, die Douglas DC-3 des Air Service Berlin und die Junkers Ju 52 der Deutsche Lufthansa-Berlin-Stiftung, sind die letzten Flugzeuge, die kurz vor Mitternacht vom Flughafen starten. Im 18. und 19. Jahrhundert nutzte das Militär das Tempelhofer Feld als Exerzier- und Paradeplatz. Anfang des 20. Jahrhunderts wurden erste Flugversuche auf dem Feld gestartet und später Flugschauen gezeigt. Im Jahr 1923 wurden die Flughafengebäude errichtet. Während der Berlin-Blockade (1948/1949) versorgten britische und amerikanische Flugzeuge West-Berlin über eine Luftbrücke.

Der Flughafen Tempelhof war damals der wichtigste Start- und Landeplatz. Nachdem der Flughafen Tegel gebaut wurde, stellte Tempelhof 1975 den Betrieb bereits schon einmal ein und wurde aber 1990 wiedereröffnet. Die engültige Schließung wurde besiegelt, nachdem der Neubau des Flughafens Berlin Brandenburg (BER) feststand. Seit 1995 steht der Flughafen unter Denkmalschutz und ist heute ein beliebter Treffpunkt für Freizeitaktivitäten.

Die Suche nach dem unbekanntem Etwas

STADT, LAND, QUIZ Sylvia Pressler und Peter Kubina kämpfen als Stadtpaten um Punkte



Von Susanne Kühner

SCHIFFERSTADT. Drei Kreise auf einer Fläche, die alles sein könnte. Sandstein, Holz, Fotografie? Sylvia Pressler und Peter Kubina schauen ratlos. Fünf Stunden bleiben den beiden Schifferstadtern, ihre Unwissenheit in Klarheit umzuwandeln und damit 200 Punkte für ihre Heimatstadt zu holen. Die steht nämlich im Wettbewerb mit Laufenburg. Die Klappe zum Dreh von „Stadt, Land, Quiz“ fällt am Alten Rathaus.

Pressler ist in Schifferstadt zuhause. In ihren Adern fließt aber schweizerisches Blut. Die Großeltern stammen von dort. Prädestiniert ist die aufgeweckte Frau daher für den Inhalt des Quizes, das diesmal unter der Überschrift „Gruezi Schweiz“ steht – nicht zuletzt, weil Pressler dem Schweizer Verein Helvetia in Ludwigshafen angehört.

Solche Trümpfe hat Kubina, ehemaliger Beigeordneter der Stadt und inzwischen aktiv in der Seniorenbeirats-Spitze, nicht im Ärmel. Ein Souvenir im Dialog ist er weiterhin. Die Frage des SWR-Moderators Jens Hübschen nach seinen Bezugspunkten zur Schweiz beantwortet Kubina mit einem legeren Schulterzucken und: „Gar keine. Meine Tochter hat mir nur mal ein Buch geschenkt: „Viele Ziegen und kein Peter.“ Der kleine Namens-Witz am Rande lässt lachen.

Gelöst ist die Stimmung sowieso. Das Filmteam ist bester Laune, baut routiniert Kameras und Lichttechnik auf, stattet die Protagonisten mit Mikrofonen aus und harrt der Dinge, die da kommen. Bürgermeisterin Ilona Volk schneidet kurz vorbei, bevor der Ernst des Quizes beginnt. Ein wenig munteres Geplänkel, dann die erste Entgleisung der Gesichts-

züge, als Hübschen den beiden Schifferstadt-Paten einen Bildausschnitt in die Hand drückt. „Mein lieber Mann, da haben Sie uns ne Aufgabe gegeben“, kommentiert Kubina spontan das undefinierbare Etwas. Die einzigen Hinweise Hübschens: „Es ist in jedem Fall draußen, kann in verschiedenen Höhen sein und es kann sein, dass die Farbe etwas abweicht.“ Wohin des Weges müssen Pressler und Kubina selbst entscheiden.

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass das außerhalb des Ortskerns ist“, meint Pressler. Dem schließt sich Kubina an, eine humorvolle Randbemerkung inklusive: „Fernsehteam laufen nicht gerne, also kann es nicht weit sein.“ Erstmals orientieren – dann geht's los, über den Schillerplatz in die Hauptstraße. Der Kameramann, der für die beiden Rettichstädter abgestellt ist, schweigt beharrlich, sagt nur: „Das gesuchte Objekt ist nie auf einem Gelände, wo Sie nicht hinkommen.“

Pressler und Kubina nutzen alle Kanäle, die ihnen zur Verfügung stehen. Auch soziale Medien sind erlaubt. Die Whats App-Gruppe der SPD, der Kubina angehört, lässt den Suchenden hilflos zurück. Funkstille ist auch in Instagram und Facebook. Nur wenige Mutmaßungen erreichen die Stadtpaten via Mobilfunk. Wo es sich ergibt, werden Menschen auf der Straße angesprochen – oder beim Frühstück im Lokal, wie im Gaudi. Das muntere Grüppchen dort kann auch nicht helfen. Ebenso wenig die Hochzeitsgesellschaft, die Pressler und Kubina bei ihrer Rückkehr vom ersten Rundgang am Alten Rathaus treffen.

Die Burgstraße ist ihnen als Option genannt worden oder der Kreislauf in der Speyerer Straße. Die Zeit läuft. Derweil ist der Rest des Filmteams mit Hübschen in Schifferstadt un-



terwegs, um mit Hilfe der Bürger weitere Punkte für ihre Stadt zu sammeln. Alles dreht sich um die Schweiz – eine Herausforderung für die Pfälzer, doch sie schlagen sich gut. Die Minuten laufen rückwärts

für Pressler und Kubina. Bevor die Verzweiflung kommt, kommt die Erlösung: Das Bilderrätsel ist geknackt. Das Objekt der Begierde war die ganze Zeit in greifbarer Nähe: an der Hauswand der Pizzeria Rimini.

Aufatmen, Applaus. Jetzt heißt es warten, wie das baden-württembergische Laufenburg abschneidet.

Die Sendung ist am Samstag, 30. November, 18.45 Uhr im SWR zu sehen. Alle Fotos: suk

WIR GRATULIEREN

Herrn Constantino Paolini, zum 90. Geburtstag.
Frau Isabel Siwert, zum 89. Geburtstag.
Herrn Joachim Müller, zum 84. Geburtstag.
Herrn Erhard Miensok, zum 80. Geburtstag.
Dem Ehepaar Sabine und Dieter Krahnert, zur Eisernen Hochzeit.

KURZ UND BÜNDIG

Heilig werden – was denn sonst?“

Domdekan Dr. Christoph Kohl feiert „Gottesdienst im Dom – mal anders“

SPEYER. Der nächste „Gottesdienst im Dom – mal anders“ findet am Sonntag, 3. November, ab 20 Uhr statt. Da der Dom am Abend für Besucher geschlossen ist, treffen sich die Mitfeiernden um 19:55 Uhr vor dem Nordwestportal des Doms. Zwei Tage nach dem Fest „Allerheiligen“ wird Domdekan Dr. Christoph Maria Kohl thematisieren, dass alle Menschen von Gott zur „Heiligkeit“ berufen sind – dazu, dass jeder „heilig“ wird und in einem bestimmten Sinn schon ist. Im Gottesdienst wird diese Grundbestimmung und Hoffnung des Christenmenschen gefeiert, besungen und bedacht. Und es wird dafür gebetet, dass Gott die Menschen zu dem „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) führt. „Gottesdienst im Dom – mal anders“ ist ein besonderes Gottesdienstformat, das jeweils am ersten Sonntag eines Monats um 20 Uhr im Dom gefeiert wird. Diese Gottesdienste sind bewusst ganzheitlich und meditativ und eröffnen Raum für eine aktivere Mitwirkung und für die persönliche Besinnung. Weitere Termine sind 1. Dezember und 29. Dezember (anstelle vom 5. Januar).

Text: Bistum Speyer

„Nicht mit mir“: Veranstaltung zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen

RHEIN-PFALZ-KREIS. Jeden Tag findet in Deutschland ein polizeilich registrierter Tötungsversuch an einer Frau statt. Fast jeden dritten Tag stirbt eine Frau durch die Hand ihres Partners oder Ex-Partners. Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz erleben in den letzten drei Jahren 13 Prozent der erwerbstätigen Frauen. Der Internationale Tag gegen Gewalt gegen Frauen macht all das zum Thema. Die Veranstaltung „Nicht mit mir“ am Dienstag, 12. November, um 17 Uhr im Freischwimmer in Ludwigshafen (Pettenkofer Straße 9) nimmt den Tag zum Anlass, Frauen stark zu machen, sich gegenseitig zu unterstützen und zu vernetzen. Denn Unabhängigkeit ist die beste Prävention gegen Gewalt. Der Abend wird mitgestaltet von Vertreter*innen aus Wirtschaft, Medien und Polizei zu Themen wie finanzielle Vorsorge, starkes Auftreten, Selbstverteidigung, Sexismus am Arbeitsplatz, Frauengesundheit, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Den Abschluss des Abends bildet eine Weinprobe mit Vinissima Frauen & Wein e.V. umrahmt von musikalischer Begleitung.

Die Teilnahmegebühr beträgt 20 Euro für Nichtmitglieder; für BPW-Clubmitglieder 15 Euro. Im Preis enthalten sind Tagungsgetränke, kleiner Snack und Weinprobe. Die Zahlung ist auch an der Abendkasse möglich. Eine Anmeldung wird erbeten unter schatzmeisterin@bpw-mannheim-ludwigshafen.de. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit dem BPW Mannheim-Ludwigshafen e.V., Netzwerk berufstätiger Frauen in der Metropolregion Rhein-Neckar und den Gleichstellungsstellen des Rhein-Pfalz-Kreises und der Stadt Ludwigshafen/Rhein. Text: Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis

Veranstaltungen rund um den Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen

RHEIN-PFALZ-KREIS. Mit flankierenden Aktionen und Veranstaltungen wird jährlich bundesweit an den internationalen Tag „NEIN zu Gewalt an Frauen“ erinnert. Auch in diesem Jahr finden wieder einige Aktionen im und mit dem Rhein-Pfalz-Kreis statt, zu denen die Gleichstellungsbeauftragte, Kornelia Tildmann, herzlich einlädt:

Dienstag, 05.11.2024, 18 Uhr Toxische Beziehungen – Erkennen – Vermeiden – Helfen: Toxische Beziehungen stehen im Mittelpunkt einer gemeinsamen Veranstaltung der Akademie für Frauen im Heinrich Pesch Haus, der Gleichstellungsbeauftragten der Städte Frankenthal und Ludwigshafen sowie des Rhein-Pfalz-Kreises und Soroptimist International (SI), Club Ludwigshafen.

Expertinnen werden im Heinrich Pesch Haus (Frankenthaler Straße 229, Ludwigshafen) aufzeigen, wie man toxische Beziehungen erkennt, vermeidet und Betroffenen hilft. Toxische Beziehungen können der Anfang einer Situation sein, in der Frauen Gewalt erleben.

Deshalb, so sind sich die Kooperationspartnerinnen einig, ist es von großer Wichtigkeit, Bewusstsein zu schaffen und Unterstützung zu bieten, um betroffenen Frauen zu helfen und ihnen zu zeigen, wie sie aus einer toxischen Beziehung herauskommen können – idealerweise, bevor es zu Gewalt kommt.

Nach der Keynote von Dipl.

Sozialpädagogin Katja Neumann von der Betrieblichen Sozialberatung der BASF folgt eine Podiumsdiskussion mit Stephanie Kneuper, Nadja Kaiser von Wildwasser & Notruf, Fach- und Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen, sowie Polizeihauptkommissarin Sonja Walter, Verantwortliche der Polizeidirektion Ludwigshafen für das Hochrisikomanagement im Bereich der häuslichen Gewalt. Der Eintritt ist frei.

Donnerstag, 07.11., 10 bis 13 Uhr: Gemeinsame Jahrestagung der Regionalen runden Tische des Rhein-Pfalz-Kreises und der Städte Ludwigshafen, Frankenthal und Speyer: Das diesjährige Thema für geladenes Fachpersonal behandelt das Thema „Frauen und Sucht“.

Auslöser von Suchterkrankungen bei Frauen und Mädchen sind häufig gesellschaftliche Bedingungen, die zu sozialen Benachteiligungen, abhängigen Lebensbedingungen oder Gewalterfahrungen bei Frauen führen. Fast die Hälfte der suchtkranken Frauen hat wiederholt körperliche Gewalt erlebt. Weibliche Sucht findet eher im Verschlussenen statt und ist kaum sozial auffällig, auch – oder gerade weil – Frauen versuchen, ihren Alltagsaufgaben von Beruf, Kindern und Familie gerecht zu werden. Vor diesem Hintergrund versuchen sie nach Kräften, ihr Leben zu organisieren und den Schein nach außen zu wahren.

Dienstag, 12.11., 17 bis 22 Uhr „NICHT MIT MIR“: Veranstaltung im Freischwimmer in Ludwigshafen, Pettenkofer Straße 9.: Die beste Prävention gegen Gewalt ist Unabhängigkeit. Jeden Tag findet in Deutschland ein polizeilich registrierter Tötungsversuch an einer Frau statt. Fast jeden dritten Tag stirbt eine Frau durch die Hand ihres Partners oder Ex-Partners. Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz erlebten in

den letzten drei Jahren 13 % der erwerbstätigen Frauen. Der Abend wird mitgestaltet von Vertreter aus Wirtschaft, Medien und Polizei zu Themen wie finanzielle Vorsorge, starkes Auftreten, Selbstverteidigung, Sexismus am Arbeitsplatz, Frauengesundheit, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Der Abschluss des Abends bildet eine Weinprobe mit Vinissima Frauen & Wein e.V. umrahmt von musikalischer Begleitung. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit dem BPW Mannheim-Ludwigshafen e.V., Netzwerk berufstätiger Frauen in der Metropolregion Rhein-Neckar und den Gleichstellungsstellen des Rhein-Pfalz-Kreises und der Stadt Ludwigshafen/Rhein.

Anmeldung über www.bpw-mannheim-ludwigshafen.de und auf [LinkedIn](https://www.linkedin.com). Teilnahmegebühr: 20 Euro.

Mittwoch und Donnerstag, 13. und 14.11., jeweils 19:30 Uhr, Filmvorführung „Wo die Lüge hinauf“: Im Capitol Lichtspieltheater in Limburgerhof. Ein Teil der Einnahmen des Abends geht an die Fachstelle Wildwasser und Notruf e.V. Ludwigshafen (Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen), die sich an diesem Abend auch vorstellen wird. Die Gleichstellungsbeauftragten des Rhein-Pfalz-Kreises und der Gemeinde Limburgerhof, informieren das Publikum über das Netzwerk und weitere Beratungsstellen zum Thema Gewalt gegen Frauen und machen mit Informatio-

nen auf das Thema aufmerksam. Eintritt 9 Euro zuzügl. 1 Euro Energiebeitrag. Kartenreservierung unter www.capitol-limburgerhof.com.
Montag, 25.11., 10 Uhr: His- sen der Fahne „Frei Leben - ohne Gewalt“: An vielen öffentlichen Gebäuden werden die Fahnen „Frei Leben - ohne Gewalt“ zu sehen sein. An den Rathäusern und Verwaltungen im Rhein-Pfalz-Kreis und am Kreishaus werden die Fahnen gehisst, um weit sichtbar ein öffentliches Zeichen gegen Gewalt an Frauen zu setzen. Das offizielle His- sen der Fahne findet dieses Jahr am Rathaus der Verbandsgemeinde Maxdorf statt. Der Erste Kreisbeigeordnete, Volker Knörz, der Bürgermeister der VG Maxdorf, Paul Poje, werden gemeinsam mit den Gleichstellungsbeauftragten, den Vertreterinnen und Vertretern des Regionalen Runden Tisches gegen Gewalt an Frauen des Rhein-Pfalz-Kreises und der regionalen Politik, die Fahne von Terre des Femmes hissen. Bei der Veranstaltung stellt sich auch die neue Leiterin der Polizeiwache Maxdorf vor.

HINTERGRUND ZUM GEDENK- UND AKTIONSTAG

Der Ursprung dieses Gedenktages: Im Jahr 1960 wurden am 25. November drei Schwestern in der Dominikanischen Republik vom militärischen Geheimdienst nach monatelanger Folter er-

mordet. Sie waren zuvor im Untergrund tätig und hatten sich an Aktivitäten gegen den damaligen tyrannischen Diktator Trujillo beteiligt. Diesen Mut und die Kraft, den die drei Schwestern bei ihrem Kampf gegen den Tyrannen und gegen das vorhandene Unrecht gezeigt haben, gilt inzwischen als Symbol für Frauen weltweit. 1981 wird der 25. November ein internationaler Gedenktag: Auf einem Treffen lateinamerikanischer und karibischer Feministinnen in Kolumbien würdigten die Teilnehmerinnen die ermordeten Frauen und riefen das Todesdatum der drei Frauen zum Gedenktag für die Opfer von Gewalt an Frauen und Mädchen aus.

HINTERGRUND „FLAGGE ZEIGEN“

Im Jahr 2001 ist die Fahnenaktion von Terre des Femmes ins Leben gerufen worden. Seither wehen jedes Jahr an diesem Tag die Fahnen mit dem Slogan „Frei leben – ohne Gewalt“. Die abgebildete Frauenfigur und der Slogan symbolisieren ein gleichberechtigtes, selbstbestimmtes und freies Leben von Mädchen und Frauen weltweit. Die Aktion hat nicht nur in Deutschland, sondern auch über die Landesgrenzen hinaus eine besondere Signalkraft entwickelt. Weltweit engagieren sich Menschen gegen die Verletzung von Frauenrechten.

Text: Kreisverwaltung Rhein-Pfalz-Kreis

Gottesdienste im Dom an Allerheiligen und Allerseelen

Weihbischof Otto Georgens feiert Gottesdienst am 1. November im Speyerer Dom

SPEYER. Zur Feier des Hochfest Allerheiligen hält Weihbischof Otto Georgens am Freitag, den 1. November, um 10 Uhr im Speyerer Dom ein Pontifikalamt. Musikalisch gestaltet wird der Gottesdienst vom Domchor und den Dombläsern mit der Missa „Te deum laudamus“ von Wolfram Menschick und Musik von Luis de Victoria und Gregorianik. Die Orgel spielt Domorganist Markus Eichenlaub.

Am Fest Allerseelen am Samstag, 2. November, findet um 7:30 Uhr ein Requiem mit Laudes im Speyerer Dom statt. Zelebrant ist Dompfarrer Matthias Bender.

Die Kirchenfeste Allerheiligen und Allerseelen dienen der Erinnerung an Verstorbene und gründen in der christlichen Hoffnung, dass der Tod nicht das Ende des menschlichen Daseins ist. Da der Allerheiligentag in einigen Bundesländern ein gesetzlicher Feiertag – und zwar in Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und im Saarland.

Der am 2. November begangen

ZUM HINTERGRUND: ALLERHEILIGEN UND AL- LERSELEN

Theologisch gesehen ist Allerheiligen das Fest „aller der in Christus Vollendeten“. Mit diesem Hochfest gedenkt die Kirche nicht nur der vom Papst heiliggesprochenen Frauen und Männer, sondern auch jener Menschen, um deren Heiligkeit niemand weiß als Gott. In der abendländischen Kirche wird Allerheiligen seit dem neunten Jahrhundert am 1. November gefeiert. Als Initiator des Festes gilt der mittelalterliche Theologe Alkuin. Allerheiligen ist in fünf Bundesländern gesetzlicher Feiertag – und zwar in Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und im Saarland.



Allerheiligen 2023

Foto: © Klaus Landry

gene Allerseelentag etablierte sich im elften Jahrhundert,

ausgehend vom französischen Benediktinerkloster Cluny.

Gebete, Fürbitten und Eucharistie an Allerseelen sollen

Verpassen Sie keine Neuigkeiten mehr!



**Blieben Sie auf
dem Laufenden!**

Spiele bei der Champions-League und es steht am nächsten Morgen nichts in der Zeitung?

Wahl-Ergebnisse, die erst nach Redaktionsschluss für die Print-Ausgabe feststehen?

Regierungskrisen nach späten Sitzungsrunden?

Die Zeitung ist schon gedruckt und doch passiert noch etwas Weltbewegendes?

Nutzen Sie unser Angebot und bleiben Sie auf dem Laufenden – rund um die Uhr, wo immer Sie sind.

Als Print-Abonnent für nur 2 Euro mehr pro Monat oder abonnieren Sie das E-Paper für 25,50 Euro pro Monat.

Sport

Politik

Weltgeschehen

**Als Abonnent für nur
2 Euro mehr oder mit
dem E-Paper-Abo für
25,50 Euro pro Monat!**

Schifferstadter Tagblatt
Die Lokalzeitung für Schifferstadt.
Seit 1905. Ganz modern.



Einfach QR-Code scannen und auszuwählen.

Digitale Einzelausgabe!

www.schifferstadter-tagblatt.de

Hier können Sie von jedem Erscheinungstag Ihre Einzelausgabe in digitaler Form als pdf-Datei bestellen.

Eine Ausgabe von Montag bis Freitag kostet 1,20 Euro,
die Samstagsausgabe 1,30 Euro.

Schifferstadter Tagblatt



Das Landeskriminalamt warnt: Betrüger setzen immer öfter auf gefälschte QR-Codes.
Foto: Marc Schüller

Cyberkriminalität nimmt zu

Landeskriminalamt warnt vor einer neuen Betrugsmasche mit gefälschten QR-Codes

Von Elisabeth Saller

MAINZ. „Jeder von uns ist potenzielles Opfer von Cybercrime“, sagt Mario Germano, Präsident des rheinland-pfälzischen Landeskriminalamts (LKA) mit Sitz in Mainz. Doch die meisten würden sich erst damit beschäftigen, wenn sie Opfer geworden seien. Das Bewusstsein für die Gefahr vermisse er bei Bürgern sowie kleinen und mittelgroßen Unternehmen, sagt Germano. Der LKA-Präsident und Elisabeth Kirchmer, Abteilungsleiterin für Cybercrime beim LKA, erklären dieser Redaktion die neueste Betrugsmasche und erläutern, wie man sich schützen kann. Cyberkriminalität sind Straftaten, die mittels Informationstechnik begangen werden.

Viele Kleinunternehmer noch immer zu gutgläubig

Betrug per WhatsApp, gefälschte E-Mails von Banken (Phishing-Mails), Internet-Fakeshops – der Verbraucher kann oft mit dieser Art Kriminalität in Berührung kommen. Den Tätern geht es um sensible Daten, Passwörter- und E-Mail-Kombinationen sowie um Geld. Eine neue Masche sei „Quishing“, gefälschte QR-Codes. Damit landen die Nutzer auf gefälschten Internetseiten, erläutert Germano. Dort würden sie zur

Eingabe von Daten aufgefordert. Weil der Nutzer die URL nicht eintippe, falle der Missbrauch nicht so leicht auf.

Unternehmen könnten sich sogenannte Ransomware einhandeln; die sperre Daten und die Täter forderten Lösegeld. 2023 gab es in Rheinland-Pfalz 4376 Cybercrime-Straftaten, berichtet Kirchmer. Das waren fast 20 Prozent mehr als im Vorjahr. Das Dunkelfeld sei viel größer, nicht jeder Betrug und nicht jeder Versuch werde zur Anzeige gebracht, betont sie. Laut dem Wirtschaftsschutzbericht des Digitalverbands Bitkom lag der Schaden durch Cybercrime in Deutschland im vergangenen Jahr bei 205 Milliarden Euro, in diesem Jahr sind es bereits 260 Milliarden Euro.

Zwar sei IT-Sicherheit seit vielen Jahren Thema, doch viele Kleinunternehmer seien immer noch gutgläubig, meint Germano und nennt Arztpraxen und Internetshops als Beispiele. Sie würden sich häufig zu wenig schützen. „Viele denken: Meine Daten sind kein lohnenswertes Ziel“, sagt Kirchmer. Doch werden sie Opfer von Cybercrime, könne das für die Betriebe nach wenigen Tagen existenzgefährdend, berichtet sie. Dabei könnten sie mit einfachen Programmen checken, ob sie ein Einfallstor für Betrüger bieten. „Ums Auto küm-

DIE POLIZEI SUCHT IT-SPEZIALISTEN

Das Landeskriminalamt, das Polizeipräsidium Mainz und das Polizeipräsidium für Einsatz, Logistik und Technik suchen IT-Fachkräfte. Sie laden IT-ler, Berufseinsteiger, Studierende und Schüler zum IT-Recruiting-Day am **Samstag, 16. November, 10 bis 16 Uhr, ins Polizeipräsidium Mainz** ein. Vor Ort können sich Interessierte auf eine freie Stelle bewerben und Bewerbungsgespräche führen. Zusagen würden am selben Tag erteilt.

mert man sich, um andere Arbeitsmittel wie den PC nicht“, sagt der LKA-Präsident. Sollte eine Attacke gelingen und Täter Lösegeld fordern, rät die Polizei, dieses nicht zu bezahlen. Sind die Täter einmal in Besitz der Daten, könnten sie immer wieder Geld verlangen.

Germano rät, darauf zu achten, ob ein Internet-Shop seriös wirkt, die Userkommentare zu lesen, Firmennamen zu googeln. Auch mit Betreffzeilen von E-Mails und dem Absender könne man das tun. Oft gebe es im Internet dazu einen Treffer, eine Warnung vor Betrug etwa. Der LKA-Präsident empfiehlt, sichere Passwörter und Passwortmanager zu nutzen. Passwörter sollten regelmäßig geän-

dert werden, vor allem, wenn man einen Hinweis darauf erhält, dass der Account gehackt wurde. Im Darknet würden Pakete von 200 E-Mail-Adressen mit zugehörigen Passwörtern für fünf Euro angeboten. Damit könnten Täter Identitätsmissbrauch begehen.

In Richtung Betriebe sagt Germano: „Den Mindestschutz kriegt jeder hin“, und verweist auf Hilfen vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sowie die Zentralen Ansprechstellen der Polizeien, die ebenfalls Unterstützung und Prävention bieten. Man solle sich überlegen, wo die besonders sensiblen Daten gespeichert sind und wo das Backup liegt. Wer sich nicht zutraut, selbst für IT-Sicherheit zu sorgen, soll in Dienstleister investieren. Germano sagt aber auch: Die Technik entwickelt sich ständig, die Betrüger nutzen jedes Schlupfloch. „Wir werden nie an dem Punkt sein: Jetzt haben wir genug investiert.“

Weil diese Art der Straftaten zunimmt, gibt es seit kurzem landesweit fünf Cybercrime-Kommissariate bei den Kriminalpolizeien. Die Zahl der Mitarbeitenden nehme stetig zu, sagt Kirchmer. Aber auch die Technik der Polizei müsse immer auf Höhe der Zeit sein und man brauche gute IT-Fachkräfte, ergänzt Germano.

Missbrauch: Bischof kündigt Aufklärung an

SPEYER (dpa). Der Zwischenbericht zu sexuellem Missbrauch im Bistum Speyer soll nach Angaben von Bischof Karl-Heinz Wiesemann wie geplant im Frühjahr 2025 vorliegen. Die angekündigte Strukturanalyse der Unabhängigen Aufarbeitungskommission werde kommen, sagte Wiesemann. Der Endbericht soll dann 2027 vorliegen. „Ich erhoffe mir davon noch einmal einen größeren Gesamtblick auf das, was geschehen ist, und Erkenntnisse, was wir über die vielen bereits getroffenen Maßnahmen hinaus zur Prävention tun können.“ Auch er habe seit Bekanntwerden des Skandals einen Lernprozess durchgemacht, sagte Wiesemann. „Wenn Sie mit Betroffenen sprechen, die sich teils erst nach Jahrzehnten ihren Verdächtigungen stellen können, und dann auch noch im Gespräch mit einem Vertreter der Institution, in der dieses unglaubliche Unrecht geschehen ist: Das verändert einen und lässt einen das Leid viel unmittelbarer mit den Augen von Betroffenen sehen.“ Viele Betroffene hätten trotz allem eine enge Bindung zur Kirche. „Deswegen ist ihnen die Versöhnung oder ein Gespräch ein großes Anliegen. Das rührt mich sehr und motiviert mich zum Einsatz für einen grundlegenden Perspektivwechsel in der Kirche zugunsten der Betroffenen.“

Neues Portal zum Windkraftausbau

MAINZ (dpa). Ein neues Flächenportal soll den Ausbau der Windenergie in Rheinland-Pfalz voranbringen. Unter Berücksichtigung von 65 Kriterien werden in dem bundesweit einmaligen Angebot Flächen digital ausgewiesen, die sich für Windkraftanlagen eignen, wie Innenminister Michael Ebling (SPD) sagte. Uneingeschränkt geeignete Flächen machten etwa 1,64 Prozent der Landesfläche aus. Dazu kommen Flächen, bei denen bestimmte Einschränkungen Einzelfallprüfungen notwendig machen. Das sind etwa 8,7 Prozent der Landesfläche. Die restlichen Flächen sind nicht geeignet. Das Serviceportal soll am Freitag freigeschaltet werden. „Wir wollen den Ausbau der erneuerbaren Energien beschleunigen“, sagte Ebling. Bis 2030 soll Windkraft auf 2,2 Prozent der Fläche erzeugt werden.

Nur 2 Euro mehr!



Entdecken Sie die zahlreichen Vorteile Ihres E-Papers!

Lesen Sie das Tagblatt zu Ihrem Print-Abo, wann und wo immer Sie wollen.

Frühmorgens im Bett.

In der S-Bahn. Im Bus.

In der Schule. An der Uni.

In der Pause am Arbeitsplatz.

Entspannt im Urlaub.

Kompakt und ohne Knittern und Rascheln.

Infos und Angebote: www.schifferstadter-tagblatt.de/abo
oder Telefon 06235/92690

Schifferstadter Tagblatt
Ihre Lokalzeitung in Schifferstadt. Seit 1905!

ROMAN



Veröffentlicht als Diogenes Taschenbuch, 2022
Alle Rechte vorbehalten
Copyright © AC Zürich
www.diogenes.ch
1000/21/36/1
ISBN 978-3-257-24660-5

Folge 51

Brunetti wartete: Sie waren an einem Punkt angelangt, wo Duso sich genauer erklären musste, insbesondere dazu, warum Marcello solche Angst hatte.

Beide schwiegen lange. Brunetti hielt sich mit Bedacht zurück und versuchte, sich Vios Zwangslage vorzustellen, zwischen seinem Onkel und seinem Freund.

Duso beugte sich vor. »Sein Onkel ist früher schon einmal gewalttätig ihm gegenüber ge-

wesen.«

Brunetti nickte nur.

»Einmal hatte Marcello mit einem der kleinen Boote etwas auszuliefern – für Caputo, glaube ich. Irgendwelche Elektrogeräte: Mikrowellen, Mixer oder so etwas. Während er die erste Ladung in das Geschäft brachte – in der calle am Ponte delle Paste –, muss jemand einen Karton mit telefonini aus dem Boot gestohlen haben, diese kleinen Nokia-Handys, bevor alle ein iPhone hatten. Das ist Jahre her, als man die noch benutzte.«

»Und?«
»Marcello hat seinen Onkel angerufen.«

»Nicht die Polizei?, fragte Brunetti.

Duso schüttelte den Kopf. »Sein Onkel hatte ihm eingeschärft, niemals – wirklich niemals – die Polizei zu rufen.«

Brunetti ließ das unkommen-

tiert.

»Deshalb hat er seinen Onkel angerufen und ihm erzählt, was passiert war.«

»Und der Onkel?«

»Der hat gesagt, er soll zum Büro zurückkommen.«

»Und?«
»Marcello hat natürlich gehorcht. Hat sich die Lieferung quittieren lassen und ist zur Giudecca zurück, so, wie sein Onkel es befohlen hatte.« Duso suchte nach Worten.

»Als er ankam, machte er das Boot an der Anlegestelle fest und schickte sich an, die Leiter hochzuklettern. Sein Onkel erwartete ihn schon.«

Duso rang nach Luft: »Er hat mir erzählt ... er hat mir erzählt, sein Onkel habe ihm, sowie er in Reichweite war, auf die Hand getreten und ihn mit einem Tritt gegen die Stirn von der Leiter gestoßen und ins Boot zurückbefördert.« Duso sah zu Brunetti, aber der hüllte sich in Schweigen.

Duso holte mehrmals tief Luft und sprach dann hastig weiter: »Zwei seiner Kollegen haben das beobachtet.«

»Die sind nicht eingeschritten?«

»Er ist ihr Boss«, erklärte Duso verblüfft.

»Verstehe«, sagte Brunetti. »Und weiter?«

»Sobald Pietro gegangen war, ist einer von ihnen ins Boot geklettert und hat Marcello aufgeholt. Er hatte sich zwei Finger gebrochen, als er den Sturz mit den Händen abfangen wollte. Sie mussten ihn ins Krankenhaus bringen.«

»Und wie hat Marcello reagiert?, fragte Brunetti.

»Was hätte er tun sollen? Als er aus dem Krankenhaus zurückkam – er wohnt ja bei seinem Onkel –, hat er sich bei ihm entschuldigt, dass er das Boot so lange unbewacht gelassen hatte.«

»Und?«

»Sein Onkel hat gesagt, die

telefonini würden ihm vom Lohn abgezogen und am nächsten Tag solle er wieder zur Arbeit antreten.«

Brunetti fehlten die Worte. Duso wartete vergeblich auf irgendeinen Kommentar und fügte schließlich hinzu: »Und das war's.«

»Und jetzt?«
»Er hat Angst, zu seinem Onkel zurückzugehen, wenn er aus dem Krankenhaus kommt.«

»Könnte er bei Ihnen wohnen?«, fragte Brunetti.

Duso erstarrte. Er ließ die Hände in den Schoß sinken. Brunetti hatte das Gefühl, Duso wäre am liebsten geflüchtet, aber er wirkte wie gelähmt.

»Er würde mich umbringen«, kam es aus Duso heraus, der erschrocken eine Hand an die Lippen hob, als wolle er die vier Wörter in seinen Mund zurückschieben.

»Oder könnte er bei einem

anderen Freund wohnen? Oder die Stadt für eine Weile verlassen?«, fuhr Brunetti fort.

Duso schüttelte den Kopf. »Unmöglich. Wo soll er dann arbeiten? Er kennt sich doch nur mit Booten aus.«

»Wird sein Onkel sich nicht beruhigen, wenn er ihn eine Zeitlang nicht sieht?«, fragte Brunetti.

Duso zuckte die Schultern. »Marcello sagt, sein Onkel ist unberechenbar. Kann sein, dass er ihn für einen Job braucht und sofort wieder arbeiten lässt. Weiß der Himmel.«

Tja, ein typischer Giudecchino, dachte Brunetti, behielt es aber für sich.

Die beiden schwiegen lange. Brunetti fiel nichts mehr ein, was er Duso noch vorschlagen könnte. »Wann wird er definitiv entlassen?«, fragte er schließlich.

»Wozu wollen Sie das wissen?«

»Ich möchte mit seinem Onkel reden, und nach dem, was Sie mir über Borgato erzählt haben, möchte ich Marcello in Sicherheit wissen, während ich das tue.«

18

Nachdem Duso gegangen war, überlegte Brunetti, wie er die Befragung von Vios Onkel am besten bewerkstelligen konnte. Einfach so ins Büro der Transportfirma spazieren und Signor Borgato zu sprechen wünschen? Oder das große Besteck auspacken: unangemeldeter Besuch, Polizeiboot mit bewaffnetem Beamten und Bootsführer in Uniform, nicht Vorschläge machen, sondern Forderungen stellen? Das würde Marcello noch mehr in Schwierigkeiten bringen.

Fortsetzung folgt

daCapo
1854

Come, let us sing

Sonntag, 10. November 2024, 19:00 Uhr
in der St. Laurentius Kirche, Schifferstadt

Da-Capo-1854 & Band
Gesamtleitung: Fabian Strahl

Eintritt: Erwachsene 15.-€, Ermäßigt 13.-€

Kartenvorverkauf:
Blumengeschäft Naturverliebt, Mannheimer Straße 9
Heike's Hoflädel, Maurerhof, Schifferstadt
Friseursalon Royal, Saliestraße 45
Bei allen Sängerinnen und Sängern

Vereinigte VR Bank
Kur- und Rheinpfalz eG

Ihre Abo-Möglichkeiten

Klassisch:
Gedruckte Zeitung
zum Preis von
29,50 Euro
pro Monat
(Post 32,00 Euro)
(vorbehaltlich Preisänderung)



E-Paper
zum Preis von
25,50 Euro
pro Monat
(vorbehaltlich Preisänderung)



AboPlus
Gedruckte Zeitung
+ E-Paper
zum Preis von
31,50 Euro
pro Monat
(vorbehaltlich Preisänderung)



Online abonnieren unter
www.schifferstadter-tagblatt.de/abo
oder
Telefon 06235/92690

Wochenend-Abo:
Freitag/Samstag/Montag
zum Preis von
17,00 Euro
pro Monat
(vorbehaltlich Preisänderung)

Schifferstadter Tagblatt
Bahnhofstraße 70a
67105 Schifferstadt
Telefon 06235/92690
www.schifferstadter-tagblatt.de/abo
e-mail: info@schifferstadter-tagblatt.de

E-Paper-Plus:
E-Paper-Abonnement mit
Print-Wochenend-Ausgabe
(Samstag)
zum Preis von
26,50 Euro
pro Monat
(vorbehaltlich Preisänderung)

Ihre Lokalzeitung für Schifferstadt

Heute im Tagblatt!



prisma
Das Fernsehmagazin Ihrer Zeitung

TV-PROGRAMM
2.11. - 8.11.
No. 447/2024

Gewinnen Sie **10000 €** beim großen **prisma-Rätsel!**
Seite 20

ENDSPURT IM ABENTEUERLAND
Erfolgs-Musical läuft noch bis Februar 2025 + Statistenrolle zu gewinnen
Seite 4

PREISSENKUNG bis 50%

Glasschiebewände von **145,-** jetzt ab

www.schifferstadter-tagblatt.de

Würdevoller Ort des Gedenkens

So gelingt die Auswahl eines Grabmals – was es dabei zu beachten gilt

Von Sabine Meuter

Den Tod eines geliebten Menschen zu bewältigen, ist für Hinterbliebene schmerzhaft. In einer solchen Situation ein Grabmal auszuwählen, das zu der verstorbenen Person passt, ist zumeist alles andere als einfach. Aber es besteht auch kein Grund zur Eile. Ein Grabmal kann man nämlich auch erst setzen lassen, wenn man sich nach der Beerdigung emotional dazu in der Lage sieht. Was man ansonsten beachten sollte – die wichtigsten Fragen und ihre Antworten:

Warum überhaupt ein Grabmal?
Ob Sarg- oder Urnengräber: Grabmale findet man auf fast jedem Grab. Sie dienen zum einen dazu, ein Grab zu kennzeichnen. Die Inschriften auf dem Grabmal sagen aus, wer genau an der Stelle beerdigt ist. „Mit einem Grabmal auf dem Grab haben die Hinterbliebenen aber auch eine Stätte, an der sie trauern können“, sagt Hermann Rudolph vom Bundesverband Deutscher Steinmetze. Insofern sind Grabmale aus seiner Sicht Orte des Erinnerens und Gedenkens.

Welche Arten von Grabmalen gibt es?
„Es gibt Grabplatten, Grabsteine, Kreuze und Stelen“, sagt Simon Walter vom Bundesverband Deutscher Bestatter. Grabplatten bringen Fachleute liegend am Grab an, Grabsteine und Stelen stellen sie auf. Laut Walter stellen viele Hinterbliebene vorübergehend ein Holzkreuz am Grab auf, bis der Steinmetz einen Grabstein oder eine Grabplatte erstellt hat. Ein solches Kreuz dauerhaft am Grab aufzustellen, ist allerdings auch möglich.

Gibt es im Hinblick auf Grabmäler irgendwelche Vorschriften zu beachten?
Für Grabmäler gibt es deutschlandweit keine einheitlichen Vorschriften, Regelungen finden sich aber in den Satzungen der jeweiligen Friedhöfe. Dort kann etwa die zulässige Größe von Grabsteinen oder die Farbe festgelegt



Kalk- oder Sandstein, Marmor oder Granit: Aus welchem Material soll das Grabmal sein? Foto: dpa

sein. Mitunter gibt es auch Vorgaben bei Typ und Größe der Beschriftung des Grabmals. In vielen Friedhofsatzungen heißt es, dass das Grab nach etwa sechs Monaten „würdevoll hergerichtet“ sein soll – näher definiert ist das aber meist nicht. Der Grund für die Vorschriften: Ein Grabmal soll in das Gesamtbild des Friedhofs passen. Welche Regelungen gelten, erfahren Hinterbliebene auch bei der Friedhofsverwaltung oder bei der Auswahl des Grabmals beim Steinmetz. „Viele Friedhofsverwaltungen zeigen sich jedoch inzwischen sehr offen, was eine individuelle Gestaltung des Grabmals angeht“, sagt Hermann Rudolph. Ist eine Entscheidung für einen Gedenkstein gefallen, müssen Hinterbliebene über ihren Steinmetz einen Entwurf des Grabmals bei der Friedhofsverwaltung einreichen. Erst wenn dieser Entwurf genehmigt ist, ist der Weg für eine Aufstellung frei.

Welche Materialien sind für ein Grabmal geeignet?
Für ein Grabmal kommen ganz unterschiedliche Mate-

rialien infrage – angefangen beispielsweise bei Kalkstein über Sandstein, Marmor und Granit bis hin zu Holz und auch Glas. „Möglich ist auch ein Mix mehrerer Materialien, beispielsweise Steine mit Holz- oder Glaseinsätzen“, sagt Rudolph.

Worauf sollte man bei der Gestaltung eines Grabmals achten?
„Die Gestaltung eines Grabmals ist immer eine individuelle Sache“, so Simon Walter. Zumeist sind Grabmale mit dem Namen der verstorbenen Person sowie dem Geburts- und Todestag versehen. Auch Dekoelemente wie Sterne, Engel, ein Herz oder Blumen sind denkbar. „Möglich ist auch, ein Bild der verstorbenen Person in das Grabmal einarbeiten zu lassen“, so Walter. Alles ist ein Kann, aber kein Muss.

Persönliche Trauersprüche lassen sich ebenfalls eingravieren, etwa „Alles hat seine Zeit“, „Die Liebe ist stärker als der Tod“ oder „Ruhe in Frieden“. Ebenfalls möglich: Statt einer Gravur kann ein Steinmetz Metallbuchstaben an dem Grabmal anbringen.

Wie funktioniert die Aufstellung eines Grabmals?
Alles rund um die Aufstellung eines Grabmals klärt der Steinmetz mit der jeweiligen Friedhofsverwaltung. Bevor der Grabstein oder die Stele tatsächlich aufgestellt wird, muss der Steinmetz die Stelle fundamentieren. Das heißt, der Stein oder die Stele müssen im Boden fest verankert werden. Wie tief das Fundament sein muss, ist abhängig von der Größe und dem Gewicht des Grabmals. An dieses Fundament bringt der Steinmetz den Grabstein oder die Stele mit Schrauben und Dübeln an.

„Ohne das richtige Fundament besteht die Gefahr, dass der Grabstein oder die Stele sich mit den Jahren absenken oder womöglich sogar umfallen“, sagt Hermann Rudolph. Das kann eine Gefahr für Besucher und Mitarbeiter des Friedhofs sein, aber auch Schäden am Grabmal selbst verursachen.

Weil die bei der Beerdigung in die Grabstätte geschauelte Erde noch recht locker ist, lässt sich ein Grabmal nicht gleich fundamentieren und

aufstellen. Erst muss sich die Erde verdichten und setzen – ansonsten besteht die Gefahr, dass das Fundament sich lockert und der Stein in Schiefelage gerät.

Einen einheitlichen Zeitrahmen, den die Erde braucht, um sich zu setzen, gibt es nicht. Hinterbliebene sollten beim Steinmetz nachfragen, ab wann Fundamentierung und Aufstellung des Grabmals möglich sind.

Kann ich ein Grabmal auch selbst aufstellen?
Generell ist es erlaubt, selbst ein Grabmal oder ein Holzkreuz anzufertigen und aufzustellen. Dabei sind allerdings die Sicherheitsbestimmungen der jeweiligen Friedhofsordnung einzuhalten.

Einen Grabstein oder eine Stele sollten allerdings besser Fachleute fundamentieren und aufstellen. „Allenfalls das Aufstellen eines Holzkreuzes auf das Grab können auch Laien übernehmen“, so Simon Walter.

Wie hoch sind die Kosten für ein Grabmal und die Aufstellung?
Das kommt auf viele Faktoren an – beispielsweise die Art des Fundaments bei einem Grabstein, aber auch, wie groß das Grabmal ist, ob Gravuren vorzunehmen sind oder Metallbuchstaben zum Einsatz kommen, wie viele Buchstaben die Inschriften insgesamt haben und ob das Grabmal Dekoelemente aufweisen soll. „Ein Grabstein, eine Grabplatte oder eine Stele können um die 5000 Euro kosten, aber auch deutlich teurer oder günstiger sein“, sagt Hermann Rudolph. Ein Holzkreuz ist für ein paar hundert Euro zu haben.

Wann kann man auf ein Grabmal verzichten?
Auf anonymen Gräbern und bei Baumbestattungen ist kein Grabmal nötig – und regelmäßig auch gar nicht möglich. „Das gilt auch bei Seebestattungen“, sagt Simon Walter. Ob auch bei anderen Gräbern ein Verzicht auf ein Grabmal möglich ist oder nicht, ist in der jeweiligen Friedhofsordnung geregelt und kann ihr entnommen werden.

Raus in die Natur



56 Seiten
6,90



72 Seiten
7,50



120 Seiten
9,50



140 Seiten
10,-



124 Seiten
10,-

Erleben Sie die Pfalz von ihren schönsten Seiten!

Zu den „Höhe-Punkten“ in der Pfalz - auf steinigen Wegen und märchenhaften Pfaden auf Gipfel und Türme!

Schifferstadter Tagblatt
Bahnhofstraße 70a
Telefon 06235/92690
Öffnungszeiten:
Dienstag und Donnerstag
von 8 bis 11 Uhr

Mit unseren handlichen Wanderbroschüren finden Sie den richtigen Weg!

#EIN STÜCK PFALZ

Dubbe.38
Klein. aber oho...
Das Allround-Brett!



22,95 €

**Größe 29 x 18 x 1,7 cm
Rotkernige Buche, maschinell hergestellt, jedes mit einem bisschen eigenem Charme...**

**Viele weitere Produkte online bei #einstueckpfalz erhältlich:
www.einstueckpfalz.de**

Das Dubbe.38-Vesperbrett sowie weitere ausgewählte Produkte sind auch beim Tagblatt sowie beim Zweiradhaus Mayer erhältlich bzw. können dort bestellt werden!